



Seite 3
Tibetische Divination –
Rinpoche Lopön zu Besuch



Seite 8
Joachim v. Fiore –
Buchpräsentation



Seite 25
Ein medizinisch-
astrologisches
Compendium
in Erlangen



INTERNATIONALES KOLLEG
für Geisteswissenschaftliche Forschung

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Vergangenheitsgestützte Zukunftsbeiwältigung

Neuere Forschungsstrategien am
Internationalen Forschungskolleg (IKGF)
in Erlangen im Bereich der Mediävistik



„Dass aber die Sarazenen das Land der Goten besitzen sollten, fanden wir in dem schon genannten Buch Panticinus des Propheten Ezechiel: ‚Menschensohn, wende Dein Angesicht gegen Ismael und sprich: Ich habe Dich zum stärksten unter allen Völkern gemacht, ich habe Dich vermehrt, gestärkt und Dir in die Rechte ein Schwert, in die Linke Pfeile gegeben, damit Du die *gentes* besiegen mögest [...]“

So berichtet eine der Chroniken, die Ende des 9. Jahrhunderts in Asturien, im Umfeld Alfons' III., des Großen, verfasst wurde. Etwa 170 Jahre nach der Unterwerfung der Iberischen Halbinsel durch arabisch-berberische Truppen deutete man im christlichen Bereich die Niederlage oft als Strafe für die eigene Sündhaftigkeit und kleidete die Ereignisse in die Sprache der Bibel. Aber gleichzeitig entstand Hoffnung. Dem wird in einer Handschrift hinzugefügt, dass selbst die Sarazenen durch Prodigien und Zeichen der Gestirne von ihrem bevorstehenden Untergang erfahren hätten, ebenso wie die Christen mit Alfons III. bald in ganz Spanien herrschen würden, denn seit der Eroberung von 711 seien 169 Jahre vergangen und ab dem 170. Jahr könne dies laut den Weissagungen des Propheten Ezechiel geschehen.

Versteckte Prognostik in erzählerischer Form kennzeichnet nicht nur die Chroniken Asturiens, sondern sie findet sich im europäischen Mittelalter in vielfacher Weise und reizt damit auch zum Vergleich mit den ostasiatischen Gesellschaften. Die Arbeit der vergangenen Jahre am IKGF Erlangen hat in mehr-

facher Hinsicht diesen Spuren ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Neben den Untersuchungen des stellvertretenden Direktors zur Historiographie auf der Iberischen Halbinsel und deren prognosti-

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Liebe Leserinnen und Leser,

in der achten Ausgabe des Newsletters *fate* berichten wir über das vergangene Sommersemester 2014. Im vergangenen Jahr 2014 durchlief das Forschungskolleg einen Evaluationsprozess, welcher eine Verlängerung des Projektes um eine zweite Laufzeit ab Sommer 2015 zur Folge hatte. Zudem heißen wir den Tibetologen Rolf Scheuermann herzlich willkommen. Er übernimmt bedingt durch meine Vertretungsprofessur seit Herbst nach und nach die Aufgaben der Wissenschaftlichen Koordination und wird in Zukunft auch die Betreuung unseres Newsletters fortführen.

In diesem Newsletter stellt uns zunächst unser Stellvertretender Direktor, Professor Herbers, gegenwärtige Leitlinien der mediävistischen Arbeit am Kolleg vor. Im Fokus präsentieren wir Praktiken tibetischer Divination als einen gegenwärtigen Forschungsschwerpunkt am Kolleg, sowie zwei Weiterentwicklungen unserer Website: Die online-Bibliographie des Kollegs wurde erheblich erweitert und die Videoproduktionen wurden um eine umfangreiche Dokumentation des China Academic Visit mit unserem Bochumer Schwesternkolleg ergänzt. Eine Buchvorstellung brachte uns die Wirkungsgeschichte Joachims von Fiore näher. Nach den Zusammenfassungen der Vorträge des Sommersemesters folgen Berichte zu Workshops: Mit dem politikwissenschaftlichen Workshop zu Strategien der Sicherheitspolitik erschloss sich das Kolleg neue Forschungsgebiete, während es in einem weiteren Workshop die Verbindung des Forschungsthemas zum neueren Rückgriff auf konfuzianische Traditionen auslotete.

Wir wünschen all unseren Leserinnen und Lesern ein gutes Neues Jahr! Wie stets freuen wir uns auf den Austausch mit Ihnen zu Fragen auf dem Gebiet von „Schicksal, Freiheit und Prognose.“

Dr. Esther-Maria Guggenmos
(Wissenschaftliche Koordination)

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

schem Potential wurden in der Studie von Hans Christian Lehner die spezifischen Darstellungsweisen und Funktionen von Zukünftigem in historiographischen Werken des 12. und 13. Jahrhunderts im deutschen Raum untersucht. Dabei ergab sich eine große Bandbreite der Wege zur Vorhersage des Zukünftigen, etwa durch Beobachtung von Himmels- und Naturphänomenen, miraculöse Begebenheiten, Visionen, astrologische Weissagungen oder vereinzelt mantische Praktiken. Als Geschichtsexegeten interpretierten Geschichtsschreiber Begebenheiten als Ankündigung zukünftigen Geschehens; darüber hinaus wurde göttliches Wirken aber auch als Prophetie und damit als Legitimation geschichtlicher Entwicklungen ausgemacht. Inhaltlich bewegen sich die Vorhersagen zwischen konkretem lebensweltlichen Bezug über politische Ereignisse bis zum Verweis auf die Ankunft des Antichrist und die letzten Tage. Interessante Sonderfälle entstanden bei Pluralität von Vorhersagen und Deutungen – etwa wenn ein historisches Ereignis unterschiedlich als zukunfts vorhersagend erkannt wird – sowie im Umgang mit falschen Propheten und falschen Prophezeiungen. Ein Arbeitsgespräch unter Leitung des Fellows Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Biggemann am 29./30. April 2015 wird weiterführend und vergleichend nach den Geschichtskonzeptionen fragen, die auf monotheistischen und nicht monotheistischen Vorstellungen aufbauen.

Die Rolle von Propheten wurde bei der internationalen und interdisziplinären Tagung „Hagiographie et prophétie, de l'Antiquité au XIII^e siècle“ im Oktober 2013 in Paris thematisiert. Diese Veranstaltung wurde in Kooperation mit der École Pratique des Hautes Études (EPHE) ausgerichtet, wobei ein vorangegangenes Fellowship des Directeur d'études, Prof. Dr. Patrick Henriot, am IKGF Erlangen die Weichen hierfür stellte. Hier wurde festgehalten, dass das weis sagende Charisma als herausragendes Kennzei-

chen der Heiligen galt. Entsprechend wurde die Gabe der Prophetie in den vorgestellten hagiographischen Texten nahezu ausnahmslos als wichtiges Merkmal von Heiligkeit benannt; aufgrund seiner besonderen Nähe zu Gott war es dem Propheten exklusiv möglich, Verborgenes ans Licht zu bringen.

Die vergleichende Perspektive mit Ostasien wurde bei dieser und ähnlichen Veranstaltungen immer wieder gesucht. Besonders fruchtbar war in diesem Kontext die Erweiterung des Blickwinkels auf den arabischen Kulturkreis, im Besonderen auf den Einfluss arabischer Sachtex te – beispielsweise zur Astrologie und Astronomie – und deren Rezeption in lateinischen und ostasiatischen Zusammenhängen. Exemplarisch hierfür steht die im Januar 2014 in Kooperation mit der Union Académique Internationale (UAI), dem Centre for the History of Arabic Studies in Europe (CHASE) und der Società internazionale per lo studio del Medioevo latino (SISMEL) in Erlangen abgehaltene internationale Konferenz „The Impact of Arabic Sources on Divination and the Practical Sciences in Europe and Asia“, die sicherlich weitere Kreise ziehen wird und bereits zahlreiche Perspektiven in den Blick genommen hat. Erstmals wurde hierbei innovativ in vergleichender Betrachtungsweise der Einfluss arabischer Quellen über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg auf die praktischen Wissenschaften in Ost und West untersucht. Der Fokus der Konferenz lag dabei auf Adaption und Innovation, aber auch auf Wandlung und Verzerrung. Grundlegender Ansatz war der Gedanke, dass Wissen keine Grenze kenne, sondern vielmehr als Bindeglied der Kulturen zu verstehen sei und bis heute zu einem fruchtbaren Austausch anrege. Vor allem in Medizin, Divination, Astrologie, Astronomie, Algebra und Mechanik nahmen arabische Gelehrte und ihre Schriften bezüglich des Wissenstransfers zwischen Europa und Asien eine Schlüsselrolle ein. Die verschiedenen Arten von Überlieferung und Einflussnahme verdienen auch in Zukunft und nach Möglichkeit in einem Anschlussprojekt weiterhin Beachtung.

Der Bedeutung des arabischen Kulturkreises für die westliche Hemisphäre, im Speziellen für Astronomie und Astrologie, wurde auch in dem jüngst abgehaltenen Workshop „An Introduction to the Medieval Astrolab“ (15. Oktober 2014) unter Leitung der beiden IKGF Visiting Fellows Dr. Petra Schmidl und Dr. Josefina Rodríguez Arribas thematisiert. Diesem interkulturellen Ansatz wird in zukünftigen Projekten Rechnung getragen werden. So legt die für Ende 2015/Anfang 2016 in Zusammenarbeit mit dem derzeitigen Fellow Prof. Dr. Agostino Paravicini Bagliani geplante internationale Tagung „The Prolongation of Life in Medieval Europe and Asia. Texts, Ideas and Practices“ den Fokus auf Ideen und Praktiken zur Lebensverlängerung im Westen und Osten vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung des arabischen und indischen Einflusses.

Für die neue Bewilligungsphase steht das Verhältnis von Norm und Praxis im Vordergrund. Nach dem Seminar „Kirchenrechtssammlungen als Quellen

der mittelalterlichen Alltagsgeschichte“ im Sommersemester 2013 beschäftigt sich vor allem Andreas Holndonner mit normativen mittelalterlichen Quellen, wie mittelalterlichen Rechtssammlungen. In der Regel entstanden diese nicht präventiv in den Schreibstuben der Gelehrten, sondern lassen sich als Reaktion auf unterschiedliche ganz reale Herausforderungen auffassen. Bestimmungen zu mantischen Praktiken, zu Weissagung und Zauberei, finden sich bevorzugt in kirchenrechtlichen Quellen. Bereits Karl der Große (†814) setzte in seiner Sachsengesetzgebung fest, dass Zauberer und Loswerfer den Kirchen und den Priestern zu übergeben seien. Gerade die Kirchen sahen sich zahlreichen Bräuchen und Praktiken zur Zukunftsbestimmung und -beeinflussung gegenüber, die längst nicht ausschließlich als pagane Überbleibsel aufzufassen sind, sondern, wie etwa im sogenannten „Bibelstechen“, ganz eigene Blüten trieben und durchaus auch christliche Traditionen nutzbar machten. So ist auch überliefert, dass mantische Zeremonien bevorzugt in der unmittelbaren Umgebung von Friedhöfen oder Kirchen durchgeführt worden seien. Kirchenrechtssammlungen stellen deshalb einen einzigartigen und bislang kaum genutzten Fundus derartiger Praktiken und der Reaktionen der kirchlichen Handlungsträger dar. Die Vermischung unterschiedlicher Vorlagen und damit auch der hinter der Schriftvorlage liegenden Traditionen macht die Beschäftigung mit Kirchenrechtssammlungen besonders reizvoll.

Neben eigenen Publikationen und Veranstaltungen bringen sich die Projektpartner am Erlanger IKGF in die wissenschaftliche Arbeit schließlich auch noch in weiterer Form ein: So hat sich über die letzten Jahre hinweg eine umfangreiche Literatur- und Quellensammlung aus den Studien der Gastwissenschaftler und Mitarbeiter entwickelt. Seit der Gründung des IKGF wurden daraus alle einschlägigen Titel systematisch in einer Datenbank gesammelt, sodass die bibliographische Liste allein für die Mediävistik am Kolleg mittlerweile über 6000 Titel zählt. Diese Datenbank ist als besonderer Service über die IKGF-Homepage einsehbar (vgl. ausführlichen Artikel in dieser Ausgabe) und stellt eine außerordentlich tragfähige Basis für weitere Forschungsvorhaben dar. Damit sind die Weichen für die künftige Arbeit gestellt.

Prof. Dr. Klaus Herbers
(IKGF, Stellvertretender Direktor)

FOKUS

Tibetische Divination *

Ein neuer Forschungsschwerpunkt am IKGF im akademischen Jahr 2014/15

Im Rahmen der inhaltlichen und regionalen Erweiterung der Arbeit des Internationalen Kollegs für Geisteswissenschaftliche Forschung stellt tibetische Divination einen neuen Forschungsschwerpunkt dar, dem mein einjähriger Forschungsaufenthalt, der Besuch des Ehrwürdigen Lopön Trinley Nyima Rinpoche im Oktober 2014 und ein Workshop führender Tibetologen im Dezember 2014 (Bericht: nächste *fate*) gewidmet waren.

Meine Arbeit am Forschungskolleg arbeitet die Divinationsmethode ‚Zhang Zhung Ju-thig‘ auf – ein komplexes historisches System, das bereits durch Manuskripte aus der Wüstenoase Dunhuang belegt ist. Hierbei kommen sechs Kordeln (eine längere und fünf kürzere) zum Einsatz. Der Weissagende bindet Knoten in diese Kordeln und legt die Schnüre nacheinander ab. Die entstehenden Muster werden interpretiert.



Der Ehrbare Lopön Trinley Nyima Rinpoche bindet Knoten in die Kordeln. Foto: Roman De Giuli

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Beim historischen System der Divination Zhang Zhung Ju-thig wird die Position der Knoten und Schnüre interpretiert. Foto: Roman De Giuli



Als eine der umfangreichsten und autoritativsten Arbeiten zu der Thematik zählt die tibetische Tradition das *Ju thig gi bstan chos snang gsal sgron me* (849 folia), welches 1885 von dem tibetischen Gelehrten Mi-pham „Jam-dbyangs rNam-rgyal (1846-1912) verfasst wurde. In diesen Zusammenhang fällt auch die Einladung des Ehrwürdigen Lopön Trinley Nyima Rinpoche, einem wichtigen Lehrer der tibetischen Bön-Tradition, der als Kenner der Materie gilt.

Die Divinationsmethode ist mit der Weltanschauung des Bön verknüpft. Die Bön-Religion wird von ihren Anhängern als uralte, autochthone, spirituelle und kulturelle Tradition der tibetischen Gesellschaft angesehen. In ihr besteht die Welt aus drei verschiedenen Ordnungen: Es gibt den Himmel, die Erde und das Unterirdische, wobei jede dieser drei Welten von unterschiedlichen Lebewesen und Naturgewalten dominiert wird. Die Mythologie prägte liturgische Praktiken, etwa rituelle Verkündigungen und Erklärungen des Ursprunges allen Daseins. Überdies wurde durch die Mythologie ein in der Urzeit zwischen den Menschen und jenen übernatürlichen Wesen und Mächten geschlossenes Abkommen wieder in Kraft gesetzt.

Die Fähigkeit zur Kontaktaufnahme mit dem Übernatürlichen und die zahlreichen Praktiken und rituellen Liturgien, die dazu dienten, mit

diesen Dimensionen wirksam umzugehen, waren den Priestern (genannt Bön gShen-po) vorbehalten. Diese Priester kannten sich mit bestimmten Aspekten ritueller Handlungen aus, die der Kontrolle positiver und negativer Kräfte und der Entschärfung gefährlicher Situationen, die durch übernatürliche oder nicht-menschliche Wesen und die von ihnen kontrollierten Naturgewalten hervorgerufen worden waren, dienten. Folglich gab es Bön gShen-pos, die für das Feuer, den Wohlstand, die Ehe, Seuchen, Rekordernten, Vermeiden des Verlustes von Vieh, Kindesentführung durch Dämonen oder für das Erbitten von Sonnenschein und warmen Temperaturen oder von Regen und Regenbogen zuständig waren. Wieder andere Priester kümmerten sich darum, den Seelen von Verstorbenen Frieden zu schenken, insbesondere den Ermordeten, die sonst die Lebenden quälen und Unheil bringen würden. Es gab auch Priester, die für die Durchführung von Beerdigungsfeiern verantwortlich waren. Jene Priester waren überdies Beschützer und spirituelle Berater der tibetischen Monarchen, ehe der Buddhismus im 7. Jahrhundert n.Chr. zur Staatsreligion avancierte. Bis zur Einführung des Buddhismus war die Kultur des Landes von Zhang Zhung, aus dem das *Ju-thig*-Divinationssystem stammt, in Tibet vorherrschend.

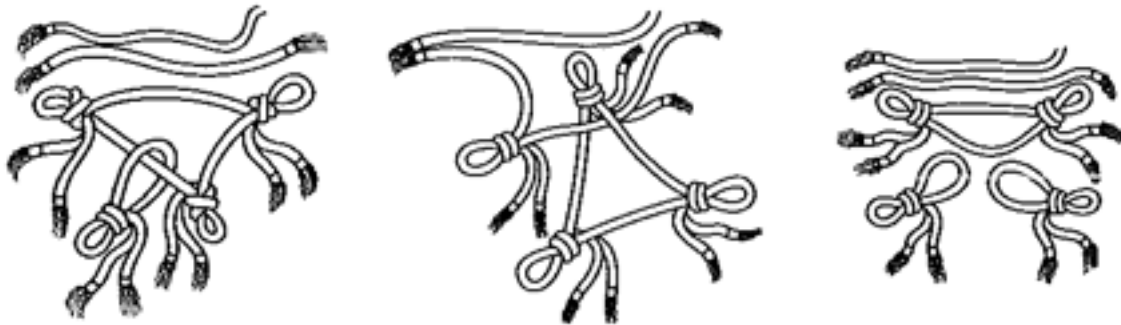
Der Ehrwürdige Lopön Trinley Nyima Rinpoche wurde 1962 im nepalesischen Dorf Tsakha in Dolpo geboren. Er gehört der berühmten, durchgehenden Ahnenlinie der „Yangtön“ an, deren Lehrmeister als royale Beschützer und spirituelle Berater des ersten Königs der zentralisierten tibetischen Monarchie (etwa im 3. Jh. v.Chr.) fungierten.

Die Bön-Tradition hat im Laufe der Zeit viele Veränderungen durchlaufen. Bereits vor der Zeit des Buddhismus, vor allem aber nach seiner Verbreitung in Tibet, sahen sich die Angehörigen dieser Religionsgemeinschaft zahlreichen Verfolgungen ausgesetzt. Nichtsdestoweniger existiert die Bön-Religion, wenn gleich als Minderheit, bis heute, indem sie sich an die sich stetig wandelnden kulturellen und politischen Begebenheiten im Land des Schnees anpasste. Letztendlich gingen einige Lehrer und Anhänger der Bön-Religion nach der Gründung

der Diaspora im Jahre 1959 nach Indien und ließen sich in einem wunderschönen Gebiet, das die indische Regierung 1968 in Dolanji, Himachal Pradesh, zur Verfügung stellte, nieder. Dort lebte die Gemeinschaft aus Laien und Mönchen in den vergangenen Jahrzehnten ungestört (website: <http://www.bonfoundation.org/aboutbon.html>, Zugriff: 20. Dezember 2014). Die Siedlung verfügt sogar über eine *Dialectic School*, in der sich Mönche ihren Studien widmen und lebhaft miteinander diskutieren: Sie

Textauslegung. Momentan erstellt er in Wörterbuch, in dem alte Bön-Wörter, die nicht in gewöhnlichen Nachschlagewerken verzeichnet sind, gefunden werden können. Hierfür trägt er die Bön-Wörter aus einer Vielzahl von Quellen zusammen.

Als ursprünglicher Kern der tibetischen Kultur verdient die Bön-Tradition besonderes Interesse. Der Ehrw. Lopön Trinley Nyima Rinpoche hielt in Erlangen einen Vortrag, äußerte sich



Beispiel für Knotenillustrationen, wie sie im besprochenen Manuskript beschrieben werden, entnommen aus: Namkhai Norbu, trsl. and edited by Donatella Rossi (2009): *The Light of Kailash*, Vol. I, Rome: Shangjung Institute, S. 191, mit freundlicher Genehmigung des Shang Shung Institute.

erlernen die typischen religiösen Gesten und Haltungen und verinnerlichen die vielfältigen Regeln der Lehrtradition, deren Beherrschung einige Jahre erfordert und in die Ernennung eines Mönchs zum *Doctor Philosophiae* mündet.

1992 wurde der Ehrwürdige Trinley Nyima Rinpoche zum Lopön (Rektor) der *Bon Dialectic School* ernannt. Da er bereits in sehr jungen Jahren die zahlreichen Aspekte der Sutra- und Tantra-Lehren der Bön-Religion anzuwenden lernte, verfügt er über ein umfassendes Wissen und versteht sich auf fehlerfreie

im auf DVD und bald auf der Website verfügbaren Interview zur *Ju-thig*-Divination und schuf eine dreidimensionale Ikone, die er in einem eigenen Zeremoniell authentifizierte. Somit führte er uns unmittelbar in die Theorie und die Praxis der Bön-Kultur ein und brachte uns besonders das hochentwickelte Erbe der *Ju-thig*-Divination nahe.

Prof. Dr. Donatella Rossi
(Sapienza University of Rome; IKGf Visiting Fellow)

Die online-Bibliographie des Forschungskollegs

👉 siehe auch den Bericht zur online-Bibliographie in fate Nr. 5. (8/12), S. 2-3.

Während der Forschungsarbeiten am Kolleg hat sich über die letzten Jahre hinweg eine umfangreiche Literatur- und Quellensammlung aus den Publikationen der Gastwissenschaftler und Mitarbeiter entwickelt. Seit der Gründung des Kollegs wurden daraus alle für die Forschung relevanten Angaben systematisch in einer Datenbank gesammelt, sodass die bibliographische Liste allein für die Mediävistik am Kolleg mittlerweile rund 6.000 Titel zählt. Aus den Aufsätzen und Arbeiten der Fellows und Mit-

arbeiter fügen studentische und wissenschaftliche Mitarbeiter die bibliographischen Angaben und die vom Kolleg publizierten Werke selbst in das Literaturverwaltungsprogramm „Citavi“ ein. Diese Daten werden dann von den Mitarbeitern so in „Citavi“ eingeordnet, dass eine zielgerichtete und schnelle Suche für Fellows und Mitarbeiter des Kollegs möglich wird. Neben den gängigen Suchfunktionen nach Autor, Titel usw., bietet die intern nutzbare Datenbank eine thematische Suche nach den re-

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

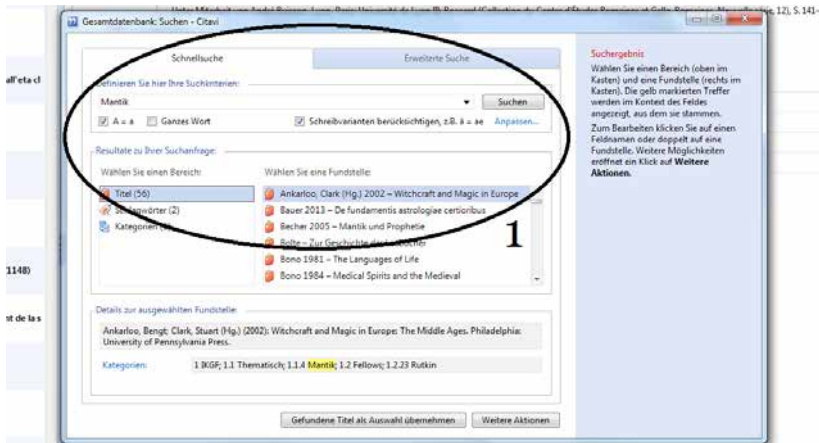


Abb. 1: Die intern nutzbare Datenbank basiert auf Citavi und bietet eine thematische Suche nach den relevanten Schlagwörtern des Kollegs an.

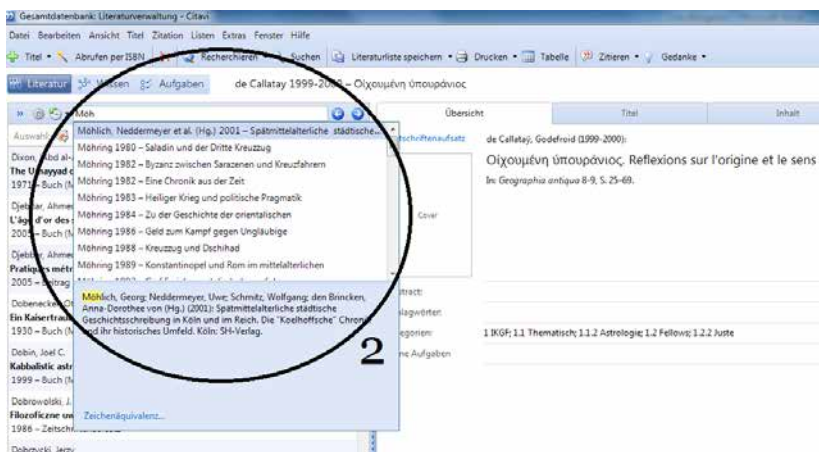


Abb. 2: Die Autovervollständigungsfunktion ermöglicht das rasche Nachschlagen bibliographischer Informationen.



Abb. 3: Die Online-Datenbank liefert neben den üblichen Suchfunktionen auch die Möglichkeit eines Datenexports im BibTex-Format. Gekennzeichnet sind die Bereiche Datenexport (3), Lesezeichenverwaltung (4) und die Kommentarfunktion (5).

levanten Schlagwörtern des Kollegs an (Abb. 1). So finden sich hier Literatur und Publikationen zu Apokalyptik, Astrologie und Kalendarik, sowie bibliographische Angaben zu den Oberbegriffen Mantik, Prognose, Prophetie und Vision. Außerdem sorgt während der Suche die Autovervollständigungsfunktion, bei der sofort ersichtlich wird, welcher Bibliographie der Treffer zuzuordnen ist, für eine hilfreiche und schnelle Recherche (Abb. 2).

Zusätzlich zu der kollegsinternen „Citavi“-Datenbank gibt es eine Online-Bibliographie, die öffentlich über die Website des Kollegs zugänglich ist (link: <http://www.ikgf.fau.de/aigaion2>). Neben Grundlagenliteratur, die aus dem Forschungsantrag hervorgeht, finden sich hier – dank dem Expertenwissen der Mitarbeiter und Gastwissenschaftler – auch spezifizierte Publikationen zum Themenfeld „Schicksal, Freiheit und Prognose“. Diese Online-Bibliographie vereint mediävistische und sinologische Forschungsliteratur. So entsteht ein transdisziplinäres, transepocholes und transkontinentales Literaturverzeichnis. Damit stellt es den Ausgangspunkt für eine umfangreiche bibliographische Recherche zu den Forschungsschwerpunkten des Kollegs dar. Die Datenbank bietet allerdings nicht nur Literatur, sondern auch multimediale Materialien an. Lesungen von Mitarbeitern und Gastwissenschaftlern stehen im mp3-Format zur Verfügung und Videos dokumentieren audiovisuell Experteninterviews, Book Launches und Diskussionen. Das Bibliophieteam aus studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeitern aktualisiert die Datenbank kontinuierlich mit Neuerscheinungen von Wissenschaftlern des Kollegs und den darin enthaltenen Bibliographien, sowie mit aktuellen Vorträgen und Videos. Dabei findet eine intensive Zusammenarbeit mit allen Forschenden rund um das Kolleg statt. Mit ihrem Fachwissen tragen die Experten zur steten Verbesserung und zum Ausbau der Datenbank bei.

Die Struktur der Bibliographie wurde vom IT-Team basierend auf dem Programm „Aigaion“ eingerichtet. Demnach liefert die Online-Datenbank neben den üblichen Suchfunktionen auch die Möglichkeit eines Datenexports im BibTex-Format (Abb. 3). Dies wiederum schafft die Voraussetzung für eine Verwendung der Daten in den gängigen Literaturverwaltungsprogrammen, wie beispielsweise „Citavi“ oder „Endnote“. Des Weiteren werden bibliographische Angaben zu chinesischen Werken mit der Umschrift von Autor und Titel in Pinyin aufgeführt (chinesische Zeichen durchlaufend in Langzeichen). Registrierte Nutzer profitieren von der Verwaltung ihrer eigens zusammengestellten Lesezeichen und von einer persönlichen Kommentarfunktion (5). Für Sinologen und Mediävisten ergibt sich mit der On-

line-Bibliographie eine öffentlich zugängliche und umfassende Sammlung multimedialer Informationen zu den Forschungsgebieten des Kollegs, die die Recherche und Forschung erleichtert.

Die interne wie auch die öffentliche Datenbank des Kollegs wächst kontinuierlich und wird durch die Expertise jedes neuen Fellows sowie der Mitarbeiter angereichert. Bereits heute kann das Kolleg als einmalige Ressource eine Standardbibliographie zur Thematik „Schicksal, Freiheit und Prognose“ vorzeigen. Damit sichert es seit seiner Gründung gleichzeitig den eigenen Forschungsstand.

Dr. Hans-Christian Lehner / Eva Bergmann
(IKGF Research Fellow / IKGF Research Assistant)

Joint China Academic Visit – Videodokumentation *

5.-20. Oktober 2013

Im Oktober 2013 organisierten zwei Käte Hamburger Kollegs (Bochum und Erlangen-Nürnberg) eine gemeinsame akademische Reise zu für den wissenschaftlichen Austausch der Kollegs signifikanten Orten in China. Das Erlanger Kolleg widmet sich vornehmlich der Divination und so begann unser Programm in Anyang – dem Ort, an welchem die berühmten Orakelknochen

gefunden wurden, die den Beginn von Schrift und Divination in der chinesischen Geistesgeschichte markieren. Professor Su Rongyu, ein führender Archäologe, fungierte als kundiger Fachmann, der uns sowohl die Türen zu Archiven als auch zu gegenwärtigen Ausgrabungsstätten öffnete. Im Interview äußert er sich zu Hintergründen archäologischer Forschung in China

VIDEOS

Die akademische Vortragsreise nach China der beiden Forschungskollegs in Bochum und Erlangen-Nürnberg im Herbst 2013 wurde vom Institut für Theater- und Medienwissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg unter Leitung von Roman de Giuli filmisch dokumentiert. Die Resultate finden sich nun online auf unserer Website und vermitteln weitreichende Einblicke, nicht nur in die Reise selbst, sondern auch in Forschungsthemen des Kollegs und gelebte Religiosität in China. Fünf Interviews und sechs Impressionen stehen auf <http://www.ikgf.fau.de/videos/china-academic-visit-2013/> zur Verfügung. Ein ausführlicher Bericht über die Reise findet sich zudem in der letzten Ausgabe der *fate* Nr. 7 (5/14), S. 5-8.

Interviews

- 1) Prof. Dr. Michael Lackner, IKGF Erlangen Director, on the Objectives and Achievements of the Joint Academic Visit.
- 2) IKGF Directors, Prof. Dr. Michael Lackner (Erlangen-Nürnberg) and Prof. Dr. Volkhard Krech (Bochum), Evaluating the Joint Academic Visit
- 3) Focus 'Early China': Prof. Dr. Joachim Gentz about the Impact of the Academic Visit to Anyang on his Research on Early China
- 4) Experts in Exchange at Anyang – Reflections on Archaeological Research (Prof. Iwo Amelung, Prof. Su Rongyu, Prof. Michael Lackner)
- 5) Focus 'Buddhism': The Research Field 'Buddhism and Divination' at the IKGF Erlangen (Dr. Esther-Maria Guggenmos)

On Location - Impressions of our Joint Visit

- 1) Video on Anyang – Tracing Early Chinese Divination
- 2) Video on Luoyang – Exploring Buddhist Caves together with Prof. Luo Zhao
- 3) Video on Jinan – Exchange at Shandong University
- 4) Video on Taishan – The Emperors' Legacy of Divination
- 5) Video on Fangshan – Saving the Buddhist Canon in Ages of Decay
- 6) Documentary on the 'Practice of Divination'

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

TEILNEHMENDE

Käte Hamburger Center Bochum:

Prof. Dr. Alexandra Cuffel (Jewish Religion in Past and Present Times, Center for Religious Studies); Dr. Licia Di Giacinto (Postdoctoral Researcher, East Asian Studies); Prof. Dr. Marion Eggert (Korean Language and Culture, Department of East Asian Studies); Prof. Dr. Adam Knobler (History of Religions, Center for Religious Studies); Prof. Dr. Volkhard Krech (Religious Studies, Center for Religious Studies, KHC Director); Prof. Dr. Carmen Meinert (Central Asian Religions, Center for Religious Studies); Dr. Marion Steinicke (Research Coordination)

Käte Hamburger Center Erlangen (IKGF):

Prof. Dr. Iwo Amelung (Sinologie, Frankfurt a.M.; Visiting Fellow); Dr. Roman De Giuli (Institute for Theatre and Media Studies); Prof. Dr. Joachim Gentz (Sinologie, Universität Edinburgh; Visiting Fellow); Dr. Esther-Maria Guggenmos (Research Fellow / Research Coordination); Dr. Rui Kunze (Visiting Fellow / translation); Prof. Dr. Michael Lackner (Sinologie, Erlangen; IKGF Direktor); Dr. Michael Lüdke (Research Fellow)

(„Experts in Exchange“). Mit seinen buddhistischen Höhlen vermittelte uns Luoyang weitreichende Einsichten in Zeugnisse religiöser Wanderungsbewegungen – dem Fokus des Bochumer Kollegs. Wir sind Prof. Luo Zhao zu Dank verpflichtet, der

uns nicht nur das sonst schwierig zu realisierende Betreten der Höhlen ermöglichte, sondern uns auch zu den Ruinen der ersten nestorianischen Kirche in der Nähe von Zhoukoudian und dem in Stein gemeißelten buddhistischen Kanon am Fangshan führte, welche die Mitglieder beider Kollegs ermutigte über Themen religiöser Transformation und Millenarismus nachzudenken. Wir wurden hier Zeugen einer lebhaften Verflechtung der Themen beider Kollegs.

Besuche bei dem Zhouyi Zentrum der Shandong Universität (einem Kooperationspartner des Erlanger Kollegs), der Volksuniversität in Peking und dem Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften wurden begleitet von Präsentationen von Mitgliedern beider Kollegs und engagierten Diskussionen unserer jeweiligen Thematik. Das Bochumer Kolleg unterzeichnete mehrere Kooperationsvereinbarungen, die mit Sicherheit unsere Forschungsperspektiven in Zukunft bereichern werden.

Prof. Dr. Michael Lackner
(IKGF Direktor)

 ikgf.fau.de
> Publications > Videos > China Academic Visit 2013

BUCHVORSTELLUNG

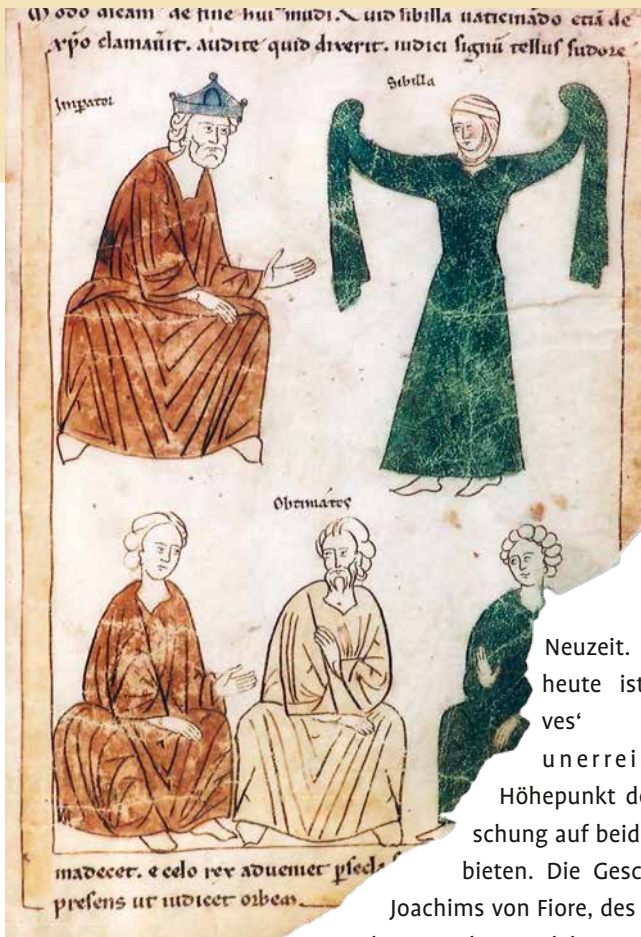
Zur Buchvorstellung „Joachim of Fiore and the Influence of Inspiration. Essays in Memory of Marjorie Reeves“

Dr. Julia Eva Wannenmacher (Humboldt-Universität zu Berlin; IKGF Visiting Fellow); Erlangen, 17. Juni 2014

Julia Eva Wannenmacher (ed.): Joachim of Fiore and the Influence of Inspiration. Essays in Memory of Marjorie E. Reeves (1905-2003) (Church, Faith and Culture in the Medieval West), Farnham [et al.] 2013.

Als die junge britische Historikerin Marjorie Reeves im Jahr 1929 ihre Abschlussarbeit unbedingt über einen kalabresischen Ketzer schreiben wollte, konnte sie noch nicht ahnen, dass dies der Anfang einer „sixty-year pilgrimage with Joachim of Fiore“; wie sie es viel später nannte, sein sollte. Tatsächlich war dies der Beginn einer schier unendlichen Geschichte Marjorie Reeves' und des kalabresischen Abtes Joachim von Fiore († 1202), die mit dieser Abschlussarbeit begann und in gewisser Weise noch heute andauert – wie der Aufsatzband zum Gedenken an Marjorie Reeves beweist, der im Zentrum der Buchvorstellung stand.

Marjorie Reeves' wichtigster Beitrag zur Erforschung von Leben, Werk und Wirkung Joachims von Fiore war ihre bahnbrechende Studie über „The Influence of Prophecy in the later Middle Ages“ aus dem Jahr 1969. Nach wie vor ist dieses Werk die einzige Monographie, die sich sowohl mit Joachim von Fiore, seinem Leben und seinen authentischen Werken befasst als auch mit den einflussreichen Schriften, die nach dem Tod des Abtes an dessen Lebenswerk anknüpften, dabei aber weit einflussreicher und erfolgreicher waren als die authentischen Werke des Abtes selbst, und der weiteren Nachwirkung seiner Ideen bis in die



Der Kaiser und die Sibylle, aus der Pamplona-Bibel der Universitätsbibliothek Augsburg, Cod. 1.2.4^o15, fol. 267 recto. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Universitätsbibliothek Augsburg.

Lernens nicht nur mit dem Erstaunen, sondern auch damit, Fragen zu stellen, die in diesem Fall zu einer Fülle neuer Erkenntnisse führen konnten, über das Verhältnis der von Joachim beschriebenen *intelligentia spiritualis* und jene Inspiration, die Leser in späteren Jahrhunderten aus dieser Idee erfuhren. Wenn aber, wie behauptet wird, nur die authentischen Werke des Abtes so innovativ, hochgelehrt und tiefgründig sind, wie konnte es dann sein, dass Pseudo-Joachim so wenig oder gar keine Ähnlichkeit mit dem echten Joachim aufweist? Wie ist das Verhältnis zwischen Joachim und Pseudo-Joachim wirklich?

Nicht erst seit Pseudo-Joachims *Super Ieremiam* 1517 zum ersten Mal gedruckt wurde, war das Werk ein Erfolg. Es war fast ausschließlich Pseudo-Joachim, der Anklang fand bei den frühen Protestanten in England, bei Thomas Müntzer und dem linken Flügel der Reformation in Deutschland; sogar in Südamerika gab es begeisterte Leser. Auch Joachims Gegner, wie im 14. Jahrhundert der Karmeliter Guido Terreni, fällten ihr Urteil über Joachim als Häretiker nicht selten ausschließlich auf der Grundlage pseudojoachimischer Werke.

Marjorie Reeves war die Erste, die das Verhältnis zwischen authentischen Werken Joachims und pseudoepigaphischen Texten untersuchte. Ihr Ausgangspunkt war Joachims Überzeugung, dass das Zeitalter des heiligen Geistes in naher Zukunft beginnen werde, und dass die Gläubigen von zwei oder mehr geistlichen Männern mit der Gabe der *intelligentia spiritualis* durch die kommenden Verfolgungen geleitet würden, die den beiden apokalyptischen Zeugen aus Offb. 11 entsprechen – eine Erwartung, die die pseudoepigaphischen Texte wie *Super Ieremiam* später konkretisierten und enteschatologisierten. Als im 13. Jahrhundert, nicht lange nach Joachims Tod, die beiden Orden der Franziskaner und der Dominikaner gegründet wurden, waren viele Ordensleute überzeugt, Joachim habe Franziskus und Dominikus persönlich vorhergesagt. Doch nicht nur Franziskaner und Dominikaner des 13. Jahrhunderts erklärten die Gründung ihrer Orden als von Joachim von Fiore prophezeit, auch Jesuiten und Augustinereremiten im 16. Jahrhundert beriefen sich auf Joachim von Fiore, um ihren Anspruch auf eine geistliche Führungsrolle zu belegen.

Eine von Marjorie Reeves' bedeutungsvollsten Forschungsleistungen war die Identifizierung der Diagramme des Codex 255A der Corpus Christi Library, Oxford, als die von Joachim er-

Neuzeit. Bis heute ist Reeves' Arbeit unerreichter

Höhepunkt der Forschung auf beiden Gebieten. Die Geschichte

Joachims von Fiore, des Abtes, Ordensgründers, gelehrten Exege-

ten und innovativen Denkers, des Antichrist-Experten und Politikberaters, und die der Rezeption seines Wirkens wurden weder zuvor noch seither in einem einzigen Buch derart meisterhaft dargestellt. Der Forschungseifer vieler Gelehrter, die sich mit Joachim und seiner Wirkungsgeschichte beschäftigten, wurde durch Reeves' Arbeit entfacht, und sie widmeten sich mit Hingabe der Erforschung des Lebens und Wirkens eines Mannes, der zum Vorbild mittelalterlicher Propheten avancierte, obwohl er selbst keinesfalls als Prophet bezeichnet werden wollte.

In ihren Arbeiten zu Joachim von Fiore erklärte Marjorie Reeves die besondere Bedeutung, die Joachim von Fiore dem Wirken des heiligen Geistes beimaß, dem von ihm erwarteten Zeitalter des heiligen Geistes und den mit *intelligentia spiritualis* ausgestatteten geistlichen Führern dieses neuen Zeitalters. Der Titel unseres Aufsatzbandes, „Influence of Inspiration“, ist nicht nur ein Zitat von Reeves' Titel aus dem Jahr 1969 und verweist auf diese Inspiration durch den heiligen Geist, sondern erinnert zugleich an die inspirierende Wirkung, die Marjorie Reeves' Arbeiten für viele Gelehrte besitzen.

Dass, wie Karl Jaspers sagte, Erstaunen der Ursprung des Lernens sei, erwähnt Marjorie Reeves, als sie sich an ihre Verwunderung darüber erinnert, dass Joachims Schriften von Augustinereremiten in Venedig im frühen 16. Jahrhundert zum Druck gebracht wurden und bisher niemand die Frage gestellt hatte, warum jemand im 16. Jahrhundert Schriften des Abtes aus dem 12. Jahrhundert lesen sollte? Vielleicht beginnt der Prozess des

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

stellte Kollektion von Zeichnungen, die seine Texte begleitend ergänzte. Sie konnte belegen, dass die *figurae* dieses Manuskripts aus dem frühesten 13. Jahrhundert kongeniale zeichnerische Ergänzungen zu Joachims geschriebenen Werken sind, in denen er nicht selten von solchen Zeichnungen spricht, die seine Exegese und Geschichtstheologie graphisch darstellen. In „A sixty-year pilgrimage...“ erinnert sie sich: „Der Gedanke an eine Reihe verlorener *figurae* von Joachim hatte mich schon seit längerem beschäftigt; teils gaben mir die eigenartigen Bilder in den venezianischen Editionen zu denken, teils wegen der Erwähnung eines *Liber figurarum* bei dem Franziskaner Salimbene. Ich blätterte die Seiten um und bewunderte die einzigartigen Formen und die üppige Ausschmückung der Bilder im *Corpus*-Manuskript. Dann nahm ich die MGMS-Edition von Salimbenes *Chronica* aus den offenen Regalen. Innerhalb von fünf Minuten hatte ich die drei Stellen gefunden, an denen er von den *figurae* spricht. Weitere fünf Minuten später hatte ich den Text und die Bilder im Manuskript gefunden, die sich exakt mit Salimbenes Angaben deckten. Dies war ohne Zweifel das ‚verlorene‘ Werk, das Salimbene *Liber figuram* genannt hatte!“

Nach dem Krieg bereiste Marjorie Reeves den Kontinent bis nach Italien. Für Wissenschaftler, so Reeves, war es in dieser Zeit so, als ob ein Schleier gelüftet würde. In „A sixty-year pilgrimage“ beschreibt sie die Empfindung, die die Bibliotheksbesuche in ihr auslösten: „Die Erfahrung rief mir John Keats' Sonett *On first looking into Chapman's Homer* ins Gedächtnis, in dem er sich mit einem Entdeckungsreisenden vergleicht, der ein unbekanntes Land erblickt: „Or like stout Cortez, when, with eagle eyes / He stared at the Pacific ... / Silent upon a peak in Darien.“ In jeder Bibliothek herrschte eine ganz eigene Atmosphäre. In Florenz erregten speziell die Besonderheiten zweier Manuskripte des *Liber de Concordia*, von denen eines aus der Kirche Santa Croce und das andere aus der Kirche Maria Novella stammte, meine Aufmerksamkeit, und ich sinnierte darüber, wann und unter welchen Umständen Dante über joachimistische Werke gestolpert sein könnte. Die Biblioteca Antoniana in Padua war ein besonderes Ziel dieser Pilgerfahrt, beherbergt sie doch ein Manuskript mit einer sehr frühen Sammlung authentischer Texte. An diesem Ort las ich Joachims bisher unveröffentlichte Predigten, während mich eine geradezu klösterliche Stimmung umgab... Jede einzelne Bibliothek, die ich besuchte, barg Schätze, und somit war ich an einem Punkt angelangt, an dem ein

halbes Dutzend viel versprechender Wege in verschiedene Richtungen führte.“

Heute finden wir uns fast immer in eben jener von Marjorie Reeves beschriebenen Situation, in der uns und unseren Forschungen so viele verheißungsvolle Möglichkeiten offen stehen. Vielen Wegen und Hinweisen, von denen uns Marjorie Reeves in „Influence of Prophecy“ manche aufzeigte, sind wir lange nicht, oder noch immer nicht gefolgt. In unserem zu ihrer Ehre geschriebenen Aufsatzband haben wir versucht, einige dieser Wege weiter zu verfolgen. Daher zitiert er die von ihrem Werk ausgehende Inspiration bereits im Titel.

Keine Gabe wäre angemessener, ihren hundertsten Geburtstag zu feiern, als eine Aufsatzsammlung über Joachim von Fiore, zu der alle Joachiten beitragen konnten. Zu meinem freudigen Erstaunen fanden sich Gelehrte aus vielen Ländern, aus unterschiedlichen Generationen, aus dem Freundes- und Schülerkreis von Marjorie Reeves und Joachim von Fiore für dieses Projekt zusammen. In ihren Beiträgen griffen sie einige der von Reeves' aufgeworfenen Fragestellungen auf und versuchten Antworten auf einige der von ihr gestellten Fragen, die am meisten zum Nachdenken anregten, zu finden oder befassten sich eingehender mit joachitischen Autoren oder Texten, die sie entdeckt hatte. Ich bin ganz sicher: Marjorie Reeves hätte sich für jede einzelne unserer Arbeiten in diesem Band lebhaft interessiert, und hätte sie leidenschaftlich mit uns diskutiert.

Verglichen mit der Zeit, in der Marjorie Reeves zu forschen begann, veränderte sich die akademische Arbeitswelt dramatisch. Während sie erst das Ende eines Krieges abwarten musste, ehe sie Manuskripte in Paris oder Rom in Augenschein nehmen konnte, haben wir die Freiheit, Bibliotheken fast überall auf der Welt zu besuchen, und die Einsichtnahme in Salimbenes *Chronica* gelingt heute per Tastendruck. Doch die Freude, Bibliotheken zu besuchen, Manuskripte einzusehen und uns mit Freunden und Kollegen über unsere Arbeiten auszutauschen, ist nach wie vor dieselbe. Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, dass ich diese Freude teilen durfte, mit Marjorie Reeves, mit Freunden und Kollegen, und mit den Fellows und Mitarbeitern des IKGF.

Dr. Julia Eva Wannemacher
(Humboldt-Universität zu Berlin; IKGF Visiting Fellow)

Lebensdauer, Evolution und Schicksal: Mensch und Tier in China und in Griechenland *

Prof. Dr. Lisa Raphals (University of California, Riverside; National University of Singapore; IKGF Visiting Fellow)

Dieser Vortrag beteiligte sich an einer komparativen Debatte, die die grundlegende Bedeutung des Menschseins eruieren möchte, indem er ergründete, wie sich das Verständnis von Schicksal und Vorsehung in chinesischen sowie griechischen Erzählungen manifestiert und wie es sich im Vergleich hierzu mit Darstellungen verhält, die den Menschen als Teil eines Kontinuums von Lebewesen verstehen. Am Anfang stand die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von *ming* 命 (Schicksal) und *tian nian* 天年 (von Gott zuerkannte Jahre), die im Buch *Zhuangzi* vorgenommen wird. Hierbei wurde die Tragweite von *ming* und *tian nian* nicht ausschließlich auf die menschliche Existenz be-

grenzt. In einem zweiten Schritt wurden die Darstellungen der Natur in den Werken *Xunzi*, *Huainanzi* sowie Aristoteles' *De Anima* und sein kritischer Bericht über im vorsokratischen Denken propagierte Kosmogonien untersucht. Abschließend wurden Beschreibungen, die sich der Abgrenzung von Mensch und Tier widmen, einer genaueren Betrachtung unterzogen, wobei auch Darstellungen, die eine Verwandlung (oder „Evolution“) von Tieren in Menschen thematisieren, berücksichtigt wurden.

Die Vorlesungsreihe

Dienstagabends 18:15-19:45 Uhr

Während des Semesters führt das IKGF eine Vorlesungsreihe durch, in der Gastwissenschaftler Forschungsergebnisse präsentieren und einschlägige Referenten von außerhalb eingeladen werden. Sie finden im Folgenden Zusammenfassungen der Vorlesungen des vergangenen Sommersemesters 2014. Die Vorträge des Wintersemesters werden in der nächsten Ausgabe der *fate* besprochen.

Überblick über die Termine der vergangenen Vorlesungsreihe, welche in dieser Ausgabe der *fate* besprochen werden:

08.04.2014: Lifespan, Evolution and Fate: Human and Animal in China and Greece. **Prof. Dr. Lisa Raphals** (University of California, Riverside; National University of Singapore; IKGF Visiting Fellow)

15.04.2014: Longevity, Fate, and Reflexivity Among China's Southern Sacred Mountain Pilgrims. **Prof. Dr. Robert André LaFleur** (Department of History and Anthropology, Beloit College, Wisconsin; IKGF Visiting Fellow)

29.04.2014: Survey of Divination Practices in the Tibetan Tradition. **Prof. Dr. Donatella Rossi** (Department of Oriental Studies, Sapienza University of Rome; IKGF Visiting Fellow)

06.05.2014: The Uncrowned King and his Prophecy: Confucius and the Making of Dynastic Fate in the 1st Century CE China. **Dr. Zhao Lu** (PhD Department of East Asian Languages and Civilizations, University of Pennsylvania; IKGF Visiting Fellow)

13.05.2014: Determining Fate in Chinese Art during the Ming and Early Qing Period (1400-1700). **Dr. Ning Yao** (Institute of East Asian Art History, Heidelberg University; IKGF Visiting Fellow)

20.05.2014: Fate, Cult and the Formulation of the Early Enumeration of Hell-Kings. **Dr. Frederick Chen** (DPhil Oriental Studies, University of Oxford; IKGF Visiting Fellow)

27.05.2014: Correlating the *Yijing* and Modern Science: the Case of Liu Zihua 刘子华 (1899-1992). **Dr. Stéphanie Homola** (PhD École des Hautes Études en Sciences Sociales; IKGF Visiting Fellow)

17.06.2014: BOOK LAUNCH. Pilgrimage and Prophecy. Joachim of Fiore, Marjorie E. Reeves and the long-lasting Influence of Inspiration. Julia Eva Wannemacher (ed.): Joachim of Fiore and the Influence of Inspiration. Essays in Memory of Marjorie E. Reeves (1905-2003) (Church, Faith and Culture in the Medieval West), Farnham [et al.] 2013. **Dr. Julia Eva Wannemacher** (Institut für Geschichtswissenschaften, HU Berlin; Former IKGF Visiting Fellow); **Prof. em. Dr. Berndt Hamm** (Lehrstuhl für Kirchengeschichte II: Neuere Kirchengeschichte), FAU Erlangen-Nürnberg

01.07.2014: Time, Position, Action: The Philosophy of Divination in the *Yijing*. **Prof. Dr. Hon Tze-ki** (Department of History, SUNY-Geneseo, New York; IKGF Visiting Fellow)

08.07.2014: A Buddhist Temple Oracle? The Use of the *Guanding jing* 灌頂經 for Ritual Performances in Early Medieval China. **Prof. Dr. Sylvie Hureau** (École Pratique des Hautes Études, Paris)

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.



Südliches Himmelstor, Hengshan,
Provinz Hunan. Foto: Robert
André LaFleur, 2014.

Langlebigkeit, Schicksal und Reflexivität – Pilger auf dem Weg zum heiligen Berg *

Prof. Dr. Robert André LaFleur (Beloit College, Wisconsin; IKGf Visiting Fellow)

In diesem Vortrag stellte ich die Ergebnisse meiner Feldforschung und Textstudien zum heiligen Berg im Süden Chinas, dem Hengshan, vor und ging der Frage nach, welchen Beitrag die methodologische „Wende“, die reflexiv ethnographische und historiographische Studien in den Blick nimmt, mit Bezug auf die Divinationsthematik leisten könnte. Hierbei stellte ich zunächst die „mikroökonomische“ Wahl dar, die Pilger auf ihrem Weg zum oft als „Berg der Langlebigkeit“ (*shouyue* 壽岳) bezeichneten Gipfel treffen. Die Wanderer können beispielsweise verschiedene Arten von Räucherstäbchen erwerben oder auf dem Weg zum Gipfel einen Tempel besuchen. Diesem Aspekt der „Ökonomisierung der Divination“ wird in der akademischen divinationsbezogenen und religionswissenschaftlichen Forschung besondere Bedeutung beigemessen.

Während der letzten fünfzig Jahre widmete sich die Anthropologie der Thematik der „Reflexivität“ aus methodologischer und theoretischer Perspektive. In der Folge galt es, in ethnogra-

phischen Texten unbedingt zu vermeiden, eine, von Pierre Bourdieu und anderen scharf kritisierte, objektivistische Haltung einzunehmen. Vielmehr sollte die Rolle, die dem Forscher während des Schreibprozesses zukommt, berücksichtigt werden. In anderen Fachbereichen setzte man sich erst nach und nach mit diesem Sachverhalt auseinander, und dieser Umstand war nicht immer auf Naivität oder Starrsinn zurückzuführen, denn es erfordert Disziplin, sich erfolgreich mit dem Themenfeld der Reflexivität zu befassen. Die Versenkung in die eigene Forscherrolle erwies sich mitunter als problematisch, und ansonsten verständnisvolle Gelehrte aus Geschichte oder Philosophie standen infolgedessen Reflexionen zur ‚Reflexivität‘ nicht mehr positiv gegenüber.

In meinem Vortrag ging ich zunächst der Funktion, die dem Forscher bei der Beobachtung divinatorischer Praktiken zukommt, auf den Grund. Hierbei ist es unabdingbar, Überzeugungen, Zweifel und alle Ideen, die im „Spannungsfeld

zwischen Überzeugung und Zweifel“ aufkommen, in unsere Studien mit einfließen zu lassen. Die Folgen eines solchen Einbezugs der eigenen Einstellung sind beträchtlich. So beeinflusst die unreflektierte Geringschätzung der Divination durch chinesische Gelehrte im Staatsdienst heutzutage unsere historischen Studien zu diesem Thema. Auch wenn unter Historikern methodologische Fragen erörtert werden, bleibt die Frage nach dem Geschichtsforscher selbst. Sollten wir uns Sorgen darüber machen, dass Forscher, die sich nicht wirklich für die Ziele divinatorischer Verfahren erwärmen können, von diesen Praktiken als neutrale, „außenstehende“ Beobachter berichten? Viele Wissenschaftler reagieren beunruhigt, wenn ein „echter Anhänger“ in seiner Beschreibung eine „objektivistische“ Perspektive einnimmt. Warum gibt die gegenteilige Position (relativer Säkularismus) nicht auch Anlass zu Bedenken? Mithilfe reflexiver Methoden ist es möglich, sich ein Bild von der Lage zu machen.

Letztlich lässt sich selbst heute bei der Erforschung der Divination der Frage nach der Reflexivität nicht ausweichen. Eine ablehnende Haltung gegenüber

vermeintlichem „Aberglauben“ schlägt Wissenschaftlern, die sich mit dem Thema Divination beschäftigen, in weiten Teilen der chinesischen Hochschullandschaft (sowie im Westen) entgegen. Auch diesen Sachverhalt muss man zur Kenntnis nehmen, wenn die Untersuchung divinatorischer Praktiken in den Kreis angesehener Wissenschaften aufsteigen soll. Da die Anwendung reflexiver Methoden mit großen Schwierigkeiten behaftet ist, wird das konsequente Befolgen einer Methodologie von Nöten sein. Allerdings müsste diese Methodologie weit ausgereifter sein, als die in Fachkreisen derzeit etablierte Praktik.

Ein Überblick über tibetische Divinationspraktiken *

Prof. Dr. Donatella Rossi (Sapienza University of Rome; IKGf Visiting Fellow)

Dieser Vortrag befasste sich mit tibetischen Divinationspraktiken und vermittelte einen grundlegenden Eindruck der Bön-Tradition, sodass der Zusammenhang zwischen verschiedenen Techniken sichtbar wurde.

Die Bön-Religion wird von ihren Anhängern als ursprüngliche, autochthone, spirituelle und kulturelle Tradition der tibetischen Gesellschaft geachtet. Grundlegend ist die Auffassung, die Welt bestehe aus drei verschiedenen Dimensionen: Himmel, Erde und unterirdischer Welt, wobei jeder der drei Bereiche von unterschiedlichen Lebewesen und Naturgewalten beherrscht wird. Die Divination hängt stark mit dieser Unterteilung des Daseins in drei Sphären zusammen. In Anlehnung an die Mythologie und die mit ihr verbundene Dreiteilung entstanden liturgische Praktiken, etwa rituelle Verkündigungen und Erklärungen des Ursprunges allen Daseins. Durch die Mythologie aktualisiert sich, so glaubt man, ein in der Urzeit zwischen den Menschen und übernatürlichen Wesen und Mächten geschlossenes Abkommen. Und dieses ermöglicht das Funktionieren von Divination.

In der tibetischen Tradition gibt es viele verschiedene Divinationspraktiken, von denen ein paar auf astrologischen Prinzipien beruhen. Die Lehren der Bön-Religion werden in neun Bereiche unterteilt. Der erste umfasst vier Gesichtspunkte: 1) divinatorische Praktiken im allgemeinen Sinne, 2) die Astrologie, 3) medizinische Diagnosen oder Therapien, die lebensrettend sind und den

Tod ersparen, 4) Rituale zur Heilung von durch Geister hervorgerufenen Krankheiten.

Jene Divinationspraktiken, die unter dem Oberbegriff *mo* bekannt sind, werden wiederum in vier Kategorien unterteilt: 1) *Juthig*, ein sehr altes und komplexes System, das sich mit den Knoten in Kordeln befasst und derzeit am IKGf erforscht wird. Das System deutet darauf hin, dass die Menschen damals über umfangreiche Kenntnisse in Astrologie und Astronomie verfügten. 2) Diverse divinatorische Hilfsmittel, beispielsweise Spiegel oder reflektierende Flächen, Kieselsteine, Gebetsschnüre, Würfel, Dominosteine, Karten, Skapulomantie. 3) Oniromantik. 4) Das Götterorakel, in dem ein Medium vorübergehend eine Gottheit dabei unterstützt, die Zukunft zu deuten.

Alle oben genannten Divinationsmethoden sind auch im heutigen Tibet noch gebräuchlich und kommen sowohl in der Bön-Tradition wie auch im Buddhismus zum Einsatz.

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Der ungekrönte König und seine Prophezeiung: Konfuzius und die Deutung der Zukunft der Dynastie im 1. Jahrhundert v. Chr. *

Dr. ZHAO Lu (University of Pennsylvania; IKGf Visiting Fellow)

Wir kennen Konfuzius vor allem als bedeutenden Lehrmeister und Denker. Manche Identitäten und Erscheinungsbilder, die ihm von der chinesischen Geschichtswissenschaft zugeschrieben werden, dürften uns allerdings in Erstaunen versetzen. Wenn es Konfuzius nicht ohnehin schon gelingt, durch seine Körpergröße von 2,26 m und seine gewölbte Stirn zu beeindrucken, so dürften seine physische Ähnlichkeit mit dem Großen Bären und seine wundersame Geburt in einem hohlen Maulbeerbaum endgültig Interesse wecken. Dieser Vortrag befasste sich mit der am fremdartigsten anmutenden Vorstellung von Konfuzius, mit der die chinesische Geschichtsschreibung aufwartet. Die ungewöhnliche Darstellung von Konfuzius ist den Apokryphen (*chenwei* 讖緯) entnommen. Das Textkorpus stellt ein typisches Zeugnis des intellektuellen und politischen Klimas dar, das in China während der ersten beiden Jahrhunderte n. Chr. vorherrschte. Die in den frühen Dekaden des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstandenen Apokryphen spiegeln die intellektuellen und politischen Umbrüche jener Zeit wider. So werden beispielsweise das mit immer größerem Eifer verfolgte Ideal einer auf den Fünf Klassikern (*wujing* 五經) fußenden Gesellschaft sowie das Streben nach einer Wiedereinsetzung der Han-Dynastie, der ersten vollentwickelten Kaiserdynastie in der chinesischen Geschichte, beschrieben. Das Bild von Konfuzius, das in diesem Textkorpus gezeichnet wird, bringt diese Veränderungen zum Ausdruck. In diesem Beitrag lernten wir Konfuzius als Prophet und Himmelsboten kennen, der nicht nur seine politische Lehre in sein Werk, die Frühlings- und Herbstannalen (*Chunqiu* 春秋), implizit einfließen ließ, sondern sogar den Aufstieg der Han-Dynastie und der Familie Liu 劉 vorhersagte. Ich vertrete die Ansicht, dass sein vermeintlich seltsames Auftreten und die ungewöhnlichen Eigenschaften, die ihm nachgesagt wurden, dem all-

gemeinen Kenntnisstand der Gelehrten dieser Zeit entspringen.

Sehen wir uns die Vorstellung von Konfuzius vor dem intellektuellen Hintergrund, der das 1. Jahrhundert v. Chr. prägte, an und richten wir unsere Aufmerksamkeit im Besonderen auf eine mögliche Spannung, die in Erzählungen über Konfuzius generiert wird: Obgleich Konfuzius einer der bedeutendsten Weisen in der Menschheitsgeschichte war, vertrat er keine spezifische politische Position. Folglich glaube ich, dass die Apokryphen ein Bild von Konfuzius entwarfen, das an die zu dieser Zeit vorherrschende Vorstellung von antiken Weisen angelehnt war. So wurde Konfuzius in den Apokryphen im Hinblick auf die Spannungen jener Zeit als Prophet dargestellt, dem die besondere Aufgabe zukam, der Welt den Willen des Himmels offen zu legen. Die durch die Apokryphen vorgegebene Vorstellung von Konfuzius werde ich daher als politisch motivierte Darstellung, die sich zugleich im 1. Jahrhundert v. Chr. in China als intellektuelle Innovation ausnahm.

Schicksalsdeutung in der chinesischen Kunst während der Ming- und der frühen Qing-Zeit (1400-1700) *

Dr. YAO Ning (Universität Heidelberg; IKGf Visiting Fellow)

Die Vorstellung, das Schicksal könne auf eine bestimmte Art und Weise durch die Äußerung von Glück verheißenden Wünschen (*ruiying* 瑞應 oder *xiangrui* 祥瑞) oder das Anfertigen entsprechender Abbildungen beeinflusst werden, bildete die Grundlage des Vortrags von Yao Ning.

Zunächst wurde die Regierungszeit des Kaiser Yongle 永樂 (r. 1403-1425) genauer betrachtet, welcher sich das Konzept des *Ruyings* politisch zu Nutzen machte, und die Popularisierung dieses Konzepts in der Ming- und der frühen Qing-Periode erörtert. Zu den wesentlichen Ursachen für diese Entwicklung sind die weit entwickelte Ordnung am Kaiserhof, wirtschaftliche sowie philoso-

Shen Zhou 沈周 (1427-1509).
Felder mit Lingzhi-Pilzen 芝田圖.
Undatiert. Abschnitt einer Handrolle.
Tinte und Farbe auf Papier, 31,4 x
156 cm, Palastmuseum, Peking.



phische Faktoren und die nahezu flächendeckende Verbreitung des Buchdrucks zu zählen.

Anschließend gab Yao Ning Aufschluss über die Popularisierung und die Kommerzialisierung des *Ruyings* in der chinesischen Literatenmalerei. Anhand einiger Fallbeispiele – Literatenmalerei glückverheißender Motive aus der Region Wu, der

heutigen Provinz Jiangsu – wurde aufgezeigt, dass in der Ming- und frühen Qing-Periode erstmals in der Geschichte der chinesischen Literatenmalerei glückverheißende Gemälde in großer Zahl angefertigt wurden. Eine signifikante Rolle in der Entwicklung der chinesischen Literatenmalerei kam hierbei Shen Zhou 沈周 (1427-1509) zu.

Schicksal, Kult und die Entstehung der frühen Erzählung der Höllenkönige *

Dr. Frederick CHEN (Universität Oxford; IKGf Visiting Fellow)

Die Einführung buddhistischer Auffassungen von Karma sowie des Zyklus der Wiedergeburten beeinflusste in signifikantem Maße seit dem frühen Mittelalter das chinesische Verständnis von der Entstehung diverser schicksalhafter Fügungen, von denen der Mensch zu Lebzeiten betroffen sein kann oder die ihn nach dem Tod ereilen können. Im Spätmittelalter wurde die chinesische Vorstellung vom Schicksal, das einen Menschen im Jenseits erwartet, geprägt durch den zunehmend verbreiteten Volksglauben an die Zehn Höllen. Dort, so die Annahme, sollte nach einer Reise durch das Fegefeuer von den zehn Höllenkönigen über das weitere Schicksal empfindsamer Wesen befunden werden. Folglich spiegelte sich der Glaube daran, auf der Reise durch das Fegefeuer die Bekanntschaft etlicher Höllenkönige zu machen, in Bestattungsritualen und der Ahnenanbetung wider. Bis heute ist der religiöse Einfluss dieses Glaubens nicht nur im chinesischen Buddhismus, sondern auch bei den chinesischen Volksreligionen maßgeblich. Im indischen Buddhismus existiert zwar die Vorstellung, dass es Hauptgottheiten gibt, die in einigen der zahlreichen Himmelreichen den übrigen Göttern

vorstehen, und es entwickelte sich ebenfalls der Glaube an die Existenz verschiedener Höllen mit mannigfaltigen Folterqualen, über die Yama und seine Gesandten herrschten. Allerdings findet sich in frühgeschichtlichen Quellen des indischen Buddhismus kein Hinweis auf die Vorstellung, jede Hölle werde von einem „König“ regiert. Folglich befasste sich dieser Vortrag mit der wahrscheinlich frühesten Erwähnung von Höllenkönigen in dem *Sūtra on Questions on Hells*, das auf eine außergewöhnliche Erzählung zurückgeht, in der davon berichtet wird, wie aus König Bimbisāra und seinen achtzehn Ministern nach der verheerenden Niederlage in einer Schlacht Yama und die Könige der achtzehn Höllen wurden. Meine Untersuchung verdeutlicht, dass diese Erzählung wahrscheinlich bewusst von einem Autor, der mit beiden Quellen vertraut war, verfasst wurde: (i) mit der im Werk *Shenisha jing* (闍尼沙經; *Janavasabha Sutta*) erzählten Geschichte vom Buddha, der über das Schicksal seiner Getreuen besorgt war, sowie (ii) mit dem chinesischen Volksglauben an Opferkulten der „geschlagenen Armeen und der toten Generäle“.

Die Verknüpfung des *Yijing* mit der Modernen Wissenschaft: Der Fall des Liu Zihua 刘子华 (1899-1992) *

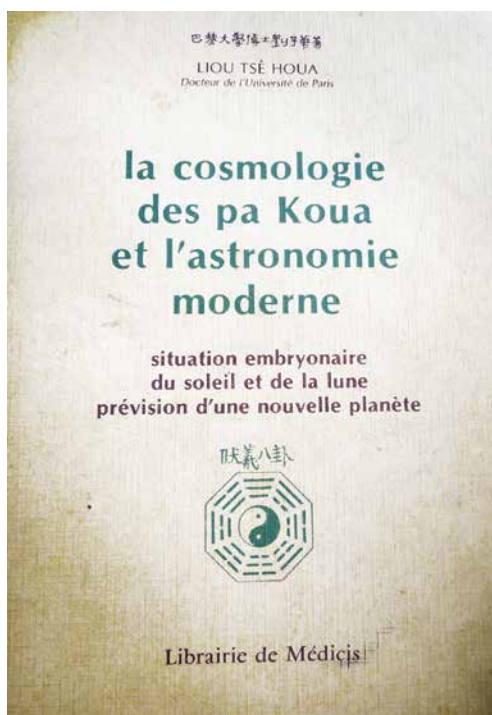
Dr. Stéphanie Homola (École des Hautes Études en Sciences Sociales; IKGf Visiting Fellow)

Liu Zihua 刘子华 (1899-1992) war einer von 1.500 chinesischen Studenten, die in den Jahren 1919 bis 1921 im Rahmen des *Diligent Work and Frugal Study Movement* (*qingong jianxue* 勤工俭学) nach Frankreich (*liufa* 留法) geschickt wurden. Im Jahr 1940 vollendete Liu Zihua an der Sorbonne seine Doktorarbeit mit dem Titel „Die Kosmologie der Acht Trigramme und die Moderne Astronomie“. In seiner Dissertation kombi-

Arbeit der Tradition konfuzianischer Gelehrter, die im siebzehnten sowie in der späten Mitte des 19. Jahrhunderts der westlichen Wissenschaft die Stirn boten, indem sie behaupteten, die Werke der chinesischen Klassik würden den Erkenntnissen des Westens bereits vorgreifen, folgt.

ARTICLE

Die Forschungen Homolas zu diesem Thema liegen bereits veröffentlicht vor: Homola, Stéphanie: The Fortunes of a Scholar: When the *Yijing* Challenged Modern Astronomy, *The Journal of Asian Studies*, Vol. 73, No. 3 (August) 2014: 733-752.



Zweite französische Ausgabe von Liu Zihuas Dissertation (1980). Foto: Stéphanie Homola

nierte er die Methoden der modernen Astronomie anhand „analoger Schlussfolgerungen“ mit der im Buch der Wandlungen (*Yijing* 易经) propagierten Numerologie und entdeckte so einen zehnten Planeten im Sonnensystem. Der französische Sinologe Henri Maspero, ein Mitglied der Prüfungskommission, befand, dass diese

Nachdem Liu Zihua 1945 nach China zurückkehrte, sah er sich in seinem Bestreben um Anerkennung zunächst mit dem nationalistischen und kommunistischen Anti-Traditionalismus konfrontiert. Erst im Rahmen des intellektuellen Erwachens in den 1980er-Jahren fanden seine Ideen Gehör. Liu Zihuas Forschung sollte nacheinander in Verbindung gebracht werden mit der kulturellen Blütezeit Mitte der 1980er-Jahre, dem Wiederaufleben des *yixue* 易学 (Studien zum *Yijing*), dem *qigong*-Fieber und der „populärwissenschaftlichen“ (*minjian kexue* 民间科学) Bewegung Mitte der 1990er-Jahre. In den frühen Jahren des neuen Jahrtausends wurde es durch den neuerlichen Aufschwung des Konfuzianismus nach Liu Zihuas Tod begünstigt, dass sein Erbe an seinem Geburtsort, der Provinz Sichuan, verwaltet wurde.

Diese Studie basiert auf historischen Quellen und anthropologischer Feldforschung. Auf diese Weise soll gezeigt werden, dass Liu Zihua eine emblematische Persönlichkeit des kulturellen Umbruchs darstellt, der mit der Einführung mo-



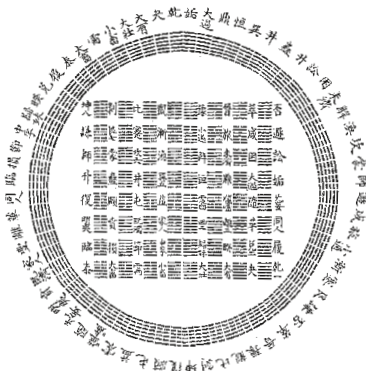
Liu Zihuas Grabstätte auf dem Changsongsi-Friedhof 长松寺 in den Longquan-Bergen, Provinz Sichuan (2010). Foto: Stéphanie Homola

derner westlicher Kategorien von Wissenschaft, Religion und Aberglaube zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzte. Das Beispiel Liu Zihua verdeutlicht die sich wandelnde Stellung des *Yijing* in der chinesischen Gesellschaft, das in diesem Klassiker zum Ausdruck gebrachte interkultu-

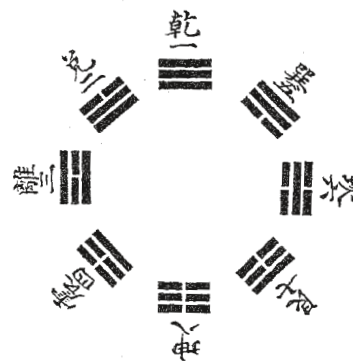
relle Verständnis von Wissenschaft und sakraler Literatur sowie die der Analogie im Prozess der kulturellen Assimilation zukommende Rolle. Schlussendlich gibt das Beispiel Liu Zihuas auch Aufschluss darüber, wie sich akademische Standards in China ausprägten und führt vor Augen, welcher Zusammenhang zwischen den Erkenntnissen von traditionellen Literaturgelehrten und zeitgenössischen „Populärwissenschaftlern“ besteht.

Zeitpunkt, Ort und Handlung: Die Philosophie der Weissagung im *Yijing* *

Prof. Dr. HON Tze-ki (State University of New York at Geneseo; IKGf Visiting Fellow)



Die Positionen von Fu Xis 64 Hexagrammen nach Zhu Xis Zhouyi benyi 朱熹周易本義.



Die Positionen von Fu Xis acht Trigrammen nach Zhu Xis Zhouyi benyi 朱熹周易本義.

Das *Yijing* 易經 (*Buch der Wandlungen*) stellt einen Text dar, der in drei Abschnitte untergliedert ist: die 64 Hexagramme, die in den Hexagrammen ausgedrückten Urteile und die Erklärungen in Zeilenform sowie die *Zehn Flügel* (sieben Kommentare, die in zehn Einheiten unterteilt sind). Hunderte von Jahren diskutierten Gelehrte über die Bedeutungen dieser Textabschnitte und ihre jeweilige Rolle in diesem Klassiker. In meinem Vortrag legte ich dar, wie sich das *Yijing* durch die *Zehn Flügel* von einer Sammlung prophetischer Aufzeichnungen zu einem Buch der Weisheit wandelte.

Erstens vertrete ich die Auffassung, dass die Teile *Tuan* 象 (Erläuterung zu den Urteilssprüchen), *Xiang* 象 (Erläuterung zu den Abbildungen) und *Wenyan* 文言 (Wörter des Textes) den Orakelsprüchen neue Bedeutungen verleihen.

Sie betrachten jedes Hexagramm als Raumstruktur und die sechs Zeilen als Symbole für die Zeit. Folglich setzen sie die Hexagramme nicht nur in einen temporalen und räumlichen Bezugsrahmen, sondern sie erheben die Orakelsprüche auch zu moralisch bildenden Instanzen.

Zweitens bin ich der Meinung, dass *Xugua* 序卦 (eine Folge von Hexagrammen), *Zagua* 雜卦 (Hexagramme ohne erkennbares Ordnungssystem) und *Shuogua* 說卦 (die Erklärung zu den Trigrammen) die vierundsechzig Hexagramme in ein Zeichensystem verwandeln. Besonders der Abschnitt *Xugua* ist im Hinblick auf die Systematisierung der Hexagramme von Bedeutung. Den ersten Teil von *Xugua* bildete eine kosmische Erzählung, die die Erschaffung von Himmel und Erde, die Schöpfung der unzähligen Lebewesen sowie die Gründung einer menschlichen Gemeinschaft nachzeichnet. Im zweiten Teil wird beschrieben, wie eine Familie zusammenwächst und später eine stabile Regierung gebildet wird. Sobald „*Jiji*“ 既濟 (Überquerung vollendet, #63) und „*Weiji*“ 未濟 (Überquerung unvollendet, #64) erreicht sind, wird die Erzählung damit beschlossen, dass auf die Pflicht der Menschen, im Hinblick auf zukünftige Generationen an der Entstehung einer tragfähigen Gesellschaft zu arbeiten, Bezug genommen wird.

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Von den sieben Kommentaren der *Zehn Flügel* nimmt sich *Dazhuan* 大傳 (*Die Große Abhandlung*) als die bedeutsamste aus, weil er drei neue Ideen ins Feld führt: die multiple Autorschaft des *Yijing*, das sowohl von Schriftstellern, die im Zeichen der mantischen Traditionen stehen als auch von Autoren, die als Anhänger der philosophischen Traditionen zu sehen sind, verfasst wurde; der vielfältige Einsatz des *Yijing* für religiöse, poli-

tische und moralische Belange; die Eigenständigkeit des durch seinen ergiebigen Textkorpus bestechenden *Yijing*. Der Autor des *Dazhuan* möchte dem Rezipienten vermitteln, dass das *Yijing* derart allumfassend und vielfältig ist, dass es alle Antworten auf Veränderungen des natürlichen und menschlichen Lebensraumes bereithält.

Ein buddhistisches Tempelorakel? – Die Verwendung der Textsammlung *Guanding jing* 灌頂經 für rituelle Praktiken im frühmittelalterlichen China *

Prof. Dr. Sylvie Hureau (École Pratique des Hautes Études, Paris)

Die Sammlung *Guanding jing* 灌頂經 (*Consecration sutra*, T. 1331) umfasst zwölf ursprünglich separate Texte, die aus dem Indischen übersetzt worden sein sollen. Allerdings deuten einige Besonderheiten der Texte eher darauf hin, dass sie bis Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. unmittelbar für ein chinesisches Publikum verfasst wurden.

Der zehnte Text namens *Guanding fantian shence jing* 灌頂梵天神策經 (*Brahmās Orakel auf göttlichen Streifen*) besteht aus hundert Strophen, die jeweils acht Verse mit je fünf Buchstaben umfassen. Diese Zeilen sollten Zweifeln, Bedenken oder Argwohn, die Menschen im Hinblick auf ihr Schicksal oder Leben hegen, abhelfen und die Ratsuchenden dabei unterstützen, sich eine klare Meinung darüber zu bilden, welche Dinge oder Tätigkeiten glückverheißend oder unglückbringend sind. Jede Strophe muss auf einen aus Bambus und Seide gefertigten Streifen geschrieben und in einen Beutel gesteckt werden. Während des Divinationsrituals entnimmt die um Rat bittende Person dem Beutel drei zufällig ausgewählte Zettel. Sollte dies nicht ausreichen, um die Zweifel der Person zu beseitigen, können weitere Zettel ausgewählt werden, wobei es insgesamt höchstens sieben Zettel sein dürfen. Vor dem Divinationsritual findet eine Reinigung statt, und es dürfen bestimmte Lebensmittel nicht gegessen werden. Wird ein Teilnehmer während des Rituals von Übel wollenden Geistern beschimpft oder bedroht, kann er/sie acht Götter um Hilfe anrufen.

Brahmās Orakel auf göttlichen Streifen fand Erwähnung in der Sammlung *Fayuan zayuan yuanshi ji* 法苑雜緣原始集 (*Garten der Pflichten: Anthologie über den Ursprung verschiedener [Praktiken]*). Die in dieser Sammlung enthaltenen Textauszüge widmen sich verschiedenen buddhistischen Praktiken und Regeln und wurden zu Beginn des 6. Jahrhunderts vom Vinaya-Lehrmeister aus Jiankang, Sengyou 僧祐 (445-518), niedergeschrieben. *Brahmās Orakel* wurde im Zusammenhang mit sechs Auszügen aus „authentischen“ Texten untersucht, die Beschwörungsformeln, Namen von Schutzgeistern, die auf Täfelchen geschrieben und um den Bauch getragen oder an die Haustür gehängt werden sollten, und Anleitungen, wie Beschwörungsformeln wirksamer werden können, enthalten. Neben *Brahmās Orakel auf göttlichen Streifen* stammten drei weitere Textauszüge aus anderen Teilen des *Consecration Sutra*, welches eines der am häufigsten Sutren im *Garten der Pflichten* ist.

Die Erwähnung von *Brahmās Orakel auf göttlichen Streifen* im Werk *Fayuan zayuan yuanshi ji* zeugt von der Macht, die man dem Orakel schon früh in der Region, in der es niedergeschrieben wurde, beimaß. Allerdings verlor das Werk vermutlich schnell an Weisungskraft, da sich in historiographischen Aufzeichnungen nichts über seine Anwendung finden lässt, es in später erschienenen Enzyklopädien und Anthologien nicht zitiert wird und sich unter den Dunhuang-Manuskripten keine Imitationen befinden.

Knowing Your Enemies: Intention Assessment and the Prospect of East Asian Security *

Organisation: Prof. Dr. Michael Lackner (IKGF Direktor), Prof. Dr. Marc Matten (Universität Erlangen-Nürnberg), Prof. Dr. HON Tze-ki (SUNY Geneseo; IKGF Visiting Fellow), Prof. Dr. Chih-yu Shih (National Taiwan University), WANG Mingde M.A. (Universität Erlangen-Nürnberg); Erlangen, 23.- 24. Juni 2014

Mit Blick auf den modernen ostasiatischen Raum interdisziplinäre Einblicke zu gewähren in die in internationalen Beziehungen verbreitete Praktiken, Ziele anderer Staaten zu eruieren – das war das Ziel dieses vom Käte Hamburger Kolleg Erlangen am 23. und 24. Juni 2014 ausgerichteten Workshops. Der Aufstieg Chinas spielt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle. Ein essentieller Bestandteil politischer Prognosen besteht in der richtigen Einschätzung der Ziele anderer Staaten. Dies geht folglich mit weitreichenden Auswirkungen auf die internationale Sicherheit einher. Das Forschungskolleg möchte seine Fragestellung der Zukunftsbewältigung interdisziplinär im Zusammenspiel der Geistes- und Sozialwissenschaften angehen. Dieses Ziel wurde von den Workshop-Organisatoren erreicht, indem zwölf Wissenschaftler aus den Bereichen der Geschichte und der Politikwissenschaft gemeinsam diesen zweitägigen Workshop, der sich drei Themenfeldern widmete, veranstalteten. Zunächst wurden Theorien, Methoden und historische Analysen angestrengt, die der Frage nachgingen, wie internationale Führungskräfte und die Gestalter der Außenpolitik die Absichten rivalisierender Staaten im Voraus bestimmen. Beim Erschließen des gemeinsamen Diskussionsgegenstandes bedienten sich die Teilnehmer des Workshops unterschiedlichster Herangehensweisen und zogen als Erklärungsmodelle Theorien zu internationalen Beziehungen, die Geistesgeschichte, diplomatische Entwicklungen, die Analyse der Außenpolitik oder die Inhaltsanalyse als Methode heran.

Die Veranstaltung begann mit dem panel „Agency, Structure, and Theorization of Intention“. Theoretische Überlegungen zur Bewertung von Absichten in der internationalen Politik standen hier im Zentrum. Mingde Wang von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, der sich mit internationalen Beziehungen befasst, skizzierte die drei maßgeblichen theoretischen Ansätze, mit deren Hilfe sich nachvollziehen

lässt, wie Staaten die strategischen Absichten anderer Länder eruieren. Neorealismus, Rationalismus sowie psychologische Theorien spielen hierbei eine Rolle. Wang wies darauf hin, dass strukturelle Ansätze innerhalb des Forschungsgebiets der *International Relations* sich nicht als derart zukunftsweisend erwiesen, wie man es sich erhofft hatte. Psychologische Theorien, die sich auf die Ausübung von *agency* beziehen scheinen hingegen – wenn auch mit Einschränkungen – vielversprechender, wenn es darum geht, einen Beitrag zur Entwicklung neuer Theorien zu leisten, die strukturelle und handlungsbezogene Elemente vereinen.

Vor diesem theoretischen Hintergrund stellte David Edelstein von der Georgetown University einen neuen Denkansatz vor, der die theoretische Erörterung strategischer Intentionen beleuchtet. Edelstein bediente sich sowohl der neorealistischen Tradition als auch des Konzeptes des „Zeithorizontes“, das



Prof. Dr. David M. Edelstein (Georgetown University) ging in seinem Vortrag besonders auf aktuelle Stereotypen bei der Einschätzung Chinas durch die amerikanische Regierung ein.



Bezug nimmt auf die sich wandelnde Neigung politischer Oberhäupter, langfristige oder kurzfristige Risiken einzugehen, um Schwankungen bezüglich des ausgleichenden oder kooperativen Gebarens von an Macht gewinnenden Staaten in der modernen internationalen Geschichte zu erklären. Diese theoretische Erkenntnis, so

der Wissenschaftler, ist wesentlich, um den derzeitigen Stand der Beziehungen zwischen China und den USA zu verstehen und die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen diesen Nationen absehen zu können. Im Anschluss an Professor Edelstein erörterte Professor Chih-yu Shih von der National Taiwan University eine interaktive Version der Absichtsanalyse, bei der die Beziehung in den Vordergrund gestellt wird. Dieses Modell zieht die etablierten strukturellen Theorien internationaler Institutionen in Zweifel. Shih verdeutlichte in seinem Vortrag, der auf in Zusammenarbeit mit Dr. Hung-jen Wang von der National Cheng-Kung University gewonnenen Erkenntnissen basierte, am Beispiel des von China propagierten Uni-Bilateralismus, weshalb er eine Unterscheidung zwischen Institutionen im Sinne eines idealen Staates und den im Rahmen einer Institution gebräuchlichen Methoden vornimmt. Er führte an, inwiefern diese analytischen Feststellungen dazu beitragen, ein mögliches Erklärungsmodell für die Absichten zu liefern, die hinter Chinas Tendenz stehen, verschiedene im Westen häufig falsch aufgefasste unilaterale Konfliktlösungsstrategien anzuwenden.

Montag, 23. Juni 2014

Welcome Address

Michael Lackner (Director IKGF, University of Erlangen-Nuremberg)

PANEL 1: AGENCY, STRUCTURE, AND THEORIZATION OF INTENTION

Human Nature, Intentionality, and Prediction in IR

Mingde Wang (Chinese Studies, University of Erlangen-Nuremberg);
Discussant: Todd Hall

Intentions, Time Horizons, and the Rise of China

David Edelstein (Government, Georgetown University); Discussant:
Giulio Pugliese

Unilateral Peace: Understanding China's Foreign Policy Intention

Chi-yu Shih (Political Science, National Taiwan University); Discussant:
Robert La Fleur (History and Anthropology, Beloit College; IKGF Visiting Fellow)

PANEL 2: ADVANCES IN THE METHODS OF ANALYZING INTENTION

Content Analysis Software and its Application to the Study of China's International Relations: Chinese Media and the Yasukuni Shrine Issue

Edward Griffith (East Asian Studies, University of Leeds)

Assessing the Security Intentions of Chinese Leaders with Cognitive Mapping

Michael Young (Social Science Automation)

Issues in Multilingual Content Analysis – One Tool and a Case Study of Intention in Chinese

Doug Fuller (Social Science Automation)

Im zweiten panel „Advances in the Methods of Analyzing Intention“ wurde das Gespräch auf methodologische Fragen hinsichtlich der im internationalen Raum vertretenen Überzeugungen gelenkt. Die drei Beitragenden stellten Methoden der Inhaltsanalyse vor, die es den Wissenschaftlern ermöglichen, Überzeugungsmuster zu identifizieren und zu analysieren. Dr. Edward Griffith von der University of Leeds verdeutlichte am Beispiel des unter Chinesen und Japanern um den Yasukuni-Schrein entbrannten Streits, wie nicht-automatisierte Software zur Inhaltsanalyse bei der Auswertung von Zeitungen eingesetzt werden kann. Dr. Michael Young und Doug Fuller (Social Science Automation) erläuterten anhand von Fallbeispielen die wesentlichen Funktionen von *Profiler Plus*, einer automatisierten Software zur Textanalyse, analysierten hiermit Vermutungen bezüglich der Absichten eines Staates gingen auf die besonderen Herausforderungen beim Gebrauch von chinesischem Textmaterial ein.

Am zweiten Tag ging es in beiden panels „How States Assess Intentions. I: The Interwar Lessons. II: The Cold War and After“ um historische Fälle, in welchen internationale Akteure im modernen ostasiatischen Raum die Absichten anderer Staaten bewerteten. Es wurden Fallbeispiele aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und sogar Vorfälle aus der Ära, die auf den Kalten Krieg folgte, diskutiert. Professor Marc Matten von der Friedrich-Alexander-Universität führte in die geschichtliche Entwicklung von Freund-Feind-Konzepten in Ostasien ein. Er skizzierte die Entwicklung ontologischer Vorstellungen von Feindschaft in intellektuellen Diskursen wie Pan-Asianismus oder Nationalismus in China und Japan im frühen 20. Jahrhundert. Überdies betonte er, dass die Weise, in der solche ontologischen Kategorien festgelegt wurden, einen wichtigen Beitrag dazu leistete, eine Kultur der Konfliktbewältigung oder der Kooperationsbereitschaft auf regionaler Ebene zu gestalten.

Professor Tze-ki Hon (State University of New York; IKGF Visiting Fellow) widmete sich in seinem Vortrag den kulturellen Strukturen, die bedingten, dass es in der Zeit zwischen den Kriegen in Kreisen der politischen Eliten der KMT-Regierung nicht üblich war, über die Absichten von Staaten zu mutmaßen. In Anlehnung an Alexander Wendts konstruktivistische Theorie erörterte er, dass das globale politische Klima China Ende des 19. Jahrhunderts allmählich in eine Hobbes-Lockesche Kultur internationaler Beziehungen verwandelte. Anhand von Nachrichtenarchiven und von hohen Beamten wie Dai Jitao verfassten politischen Schriften bemühte sich Hon aufzuzeigen, inwieweit das Japan-Bild der KMT-Regierung und die maßgeblichen Handlungsstrategien, die China in Bezug auf Japan vor dem Zweiten Chinesisch-Japanischen Krieg an den Tag legte, durch Lockes Konzept des Anderen geprägt war.

Professor Todd Hall von der University of Oxford äußerte sich zu den heutigen politischen Prognosen bezüglich des Ausgangs der Konfrontation zwischen den USA und China und stellte Analogien zur Lage Europas vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges her. Er erläuterte einige der laut ihm und Prof. Ja Ian Chong von der National University of Singapore für gewöhnlich auftretenden Probleme, die entstehen, wenn man die heutige Lage des zusehends erstarkenden China mit der Situation des revisionistischen Deutschlands im Jahre 1914 vergleicht. Nachdem geklärt war, welche Analogiebildungen es zu vermeiden gilt, lenkte Hall die Aufmerksamkeit auf die Lehren, die sich mit Blick auf das Erstarken Chinas für die Beziehungen im ostasiatischen Raum aus der im Vorfeld des Ersten Weltkrieges betriebenen Europapolitik ergeben.

Das letzte panel dieses Workshops war drei Fällen der Erkundung von Staatsabsichten gewidmet, die sich nach dem Kalten Krieg zutragen, und basierte auf in diplomatischen Archiven und Interviews gewonnenen Informationen. Dr. Ria Chae von der National Seoul University beschäftigte sich mit den Intentionen, die während einer internen Koreakrise, die vermutlich mit der Annäherung zwi-

schen China und den USA in den frühen Siebziger Jahren zusammenhing, zum Ausdruck kamen. Mit Hilfe der *rational-choice*-Theorie erklärte Chae das geläufige Muster des üblichen militärischen und politischen Konfrontationskurses zwischen Pyonyang und Seoul, wobei sie auch die Grenzen dieses Ansatzes aufzeigte. Es folgte eine von Sherzod Muminov von der University of Cambridge vorgenommene Fallstudie der Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion während der Fünfziger Jahre. Muminov versuchte nachzuvollziehen, wie die Amerikaner sich die Macht der Emotionen zu Nutze machten, um in der japanischen Bevölkerung kurz nach Ausbruch des Kalten Krieges die Angst vor einem Überfall durch die Sowjetunion zu schüren. Seine Archivstudien belegen eindringlich, dass Emotionen einen entscheidenden Einfluss darauf haben, wie die Absichten anderer Staa-

Dienstag, 24. Juni 2014

PANEL 3: HOW STATES ASSESS INTENTIONS – THE INTERWAR LESSONS

Friend and Foe in 20th Century East Asia

Marc Matten (Chinese Studies, University of Erlangen-Nuremberg);
Discussants: (1st) Ria Chae; (2nd) Lu Zhao (PhD, EALC, University of Pennsylvania; IKGF Visiting Fellow)

From Trust to Mistrust:

The Sino-Japanese Relations, 1911-1937

Tze-ki Hon (History, State University of New York-Genesee; IKGF Visiting Fellow); Discussants: (1st) Lu Zhao; (2nd) Liselotte Odgaard (Strategy, Royal Danish Defense College)

The Lessons of 1914 for East Asia Today:

Missing the Trees for the Forest?

Todd Hall (Politics and International Relations, University of Oxford);
Discussant: David Edelstein (University of Göttingen)

PANEL 4: HOW STATES ASSESS INTENTIONS – THE COLD WAR AND AFTER

From a Pen to an Axe: A Case-study of Inter-Korean Relations during the Sino-American Rapprochement in the 1970s

Ria Chae (International Studies, Seoul National University);
Discussant: Liselotte Odgaard

Waiting for the Red Tide: The Japanese Communist Party, the Soviet Union and the Fear of “Violent Revolution” in Early Cold War Japan, 1949-1952

Sherzod Muminov (East Asian Studies, University of Cambridge);
Discussant: Marc Matten

Perception, Personality and Abe Shinzō’s China Policy: A Neo-Classical Realist Perspective

Giulio Pugliese (East Asian Studies, University of Cambridge);
Discussant: (1st) Chi-yu Shih; (2nd) David Edelstein

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

ten eingeschätzt werden. Im Anschluss an diese beiden Vorträge, die sich mit der Zeit des Kalten Krieges befassten, integrierte Giulio Pugliese von der University of Cambridge in seinem Vortrag den Faktor der Persönlichkeit in seinen neoklassizistisch-realistischen Ansatz zur Erklärung der Ausgleichspolitik, die Abe Shinzo gegenüber China propagierte. Pugliese legte dar, wie gewisse Persönlichkeitsmerkmale den Politikstil politischer Machthaber beeinflussen.

Alleine mit einer strukturalistisch-realistischen Theorie ließe sich dieser Sachverhalt nicht belegen.

Nach vier panels schloss der Workshop mit einer Diskussion ab. Sowohl Historiker als auch Politikwissenschaftler können von diesem Workshop, dessen Vortragsvielfalt und empirische Sättigung überzeugten, profitieren, denn das präsentierte Material differenzierte unsere theoretische und methodologische Annäherung an die Frage der Intentionseinschätzung auf dem Gebiet internationaler Politik.

WANG Mingde

(Universität Oxford; bis SS 2014 Dozent der Universität Erlangen-Nürnberg)

Fate and Destiny in Confucian Self-Cultivation *

Organisation: Prof. Dr. Thomas Fröhlich (zur Zeit Gastprofessor an der Universität Hamburg; IKG Affiliate), Prof. Dr. HON Tze-ki (State University of New York at Geneseo; IKG Visiting Fellow); Erlangen, 16.-17. Juli 2014

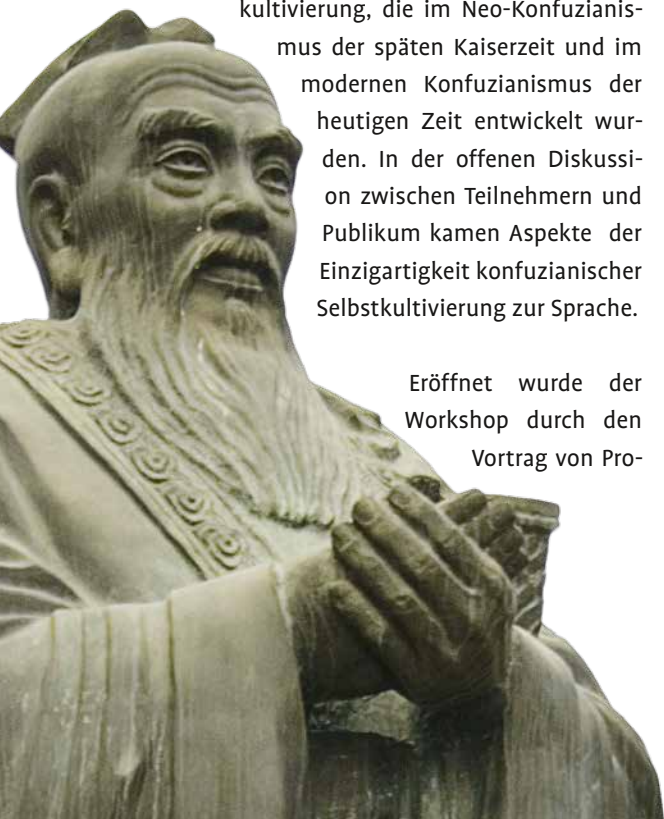
Dieser Workshop hatte sich zum Ziel gesetzt zu untersuchen, wie konfuzianische Denker eine Theorie der Selbstkultivierung entwickelten, um der Besorgnis des Menschen über Schicksal und Vorsehung zu begegnen. An zwei Tagen verglichen die Teilnehmer des Workshops Auffassungen von Selbstkultivierung, die im klassischen Konfuzianismus des Altertums vorherrschten, mit den Vorstellungen von Selbstkultivierung, die im Neo-Konfuzianismus der späten Kaiserzeit und im modernen Konfuzianismus der heutigen Zeit entwickelt wurden. In der offenen Diskussion zwischen Teilnehmern und Publikum kamen Aspekte der Einzigartigkeit konfuzianischer Selbstkultivierung zur Sprache.

Eröffnet wurde der Workshop durch den Vortrag von Pro-

fessor Yuet Keung Lo von der Singapore National University. Lo bezog sich auf klassische Texte, etwa auf die *Annalekten*, *Menzius* und die Aufzeichnungen des Historikers Sima Qian (*Shiji* 史記), um zu belegen, dass die ersten konfuzianischen Denker das „menschliche Schicksal“ (*ming* 命) auf unterschiedliche Art und Weise bestimmten und dabei der Frage nachgingen, warum guten Menschen Übel widerfährt. Indem er den Begriff des „angemessenen Schicksals“ (*zheng ming* 正命) einführte, widersprach Lo der Annahme, dass die ersten konfuzianischen Denker die Macht des Menschen, sein Leben zu gestalten und zu verändern, betonten.

Dr. Lu Zhao (University of Pennsylvania; IKG Visiting Fellow) hielt einen Vortrag über konfuzianische Denker in der Han-Dynastie (206 v.Chr. – 220 n.Chr.) und ging dabei besonders auf die Auswirkungen der Politisierung des Konfuzianismus ein. Die Herrscher aus den Reihen der Han-Dynastie wollten ein einheitliches, alles umschließendes imperiales System, bekannt als „alles unter dem Himmel“ (*tianxia* 天下), errichten. Folge dieser Politisierung war, so Zhao, dass sich das Bild des Konfuzianismus wandelte. Konfuzius wurde nicht mehr als Gelehrter, der sich besonders der moralischen Bildung widmete, gesehen, sondern als Astrologe, der seinen Anhängern beibrachte, das Universum zu ergründen.

Professor Tze-ki Hon (State University of New York at Geneseo; IKG Visiting Fellow) befasste sich anschließend mit dem konfuzianischen Denken während der ausgehenden Kaiserzeit. Unter Einbezug von Zhu Xi 朱熹 (1130-1200) erläuterte Hon die Besonderheiten des Neo-Konfuzianismus, die sich ausprägten, als die chinesische Gesellschaft durchlässiger und mobiler wurde. Hierzu ging Hon sich wandelnden Auslegungen des *Yijing* 易經 (*Buch der Wandlungen*) nach und machte darauf aufmerksam, dass Zhu Xi einen wichtigen Beitrag zu den Stu-



Mittwoch, 16. Juli 2014

Welcome Address (Thomas Fröhlich, Hon Tze-ki)

SESSION 1: Classical Confucianism

Chair: Hon Tze-ki (State Univ. of New York at Geneseo, IKGF Visiting Fellow)

Moral Fortuity and Proper Destiny in Early Confucian Ethics

Yuet Keung Lo (Singapore National University)

The Uncrowned King and his Prophecy: Confucius and the Making of Dynastic Fate in the First Century CE China

Zhao Lu (University of Pennsylvania, IKGF Visiting Fellow)

SESSION 2: Neo-Confucianism & Modern Confucianism

Chair: Robert LaFleur (Beloit College, IKGF Visiting Fellow)

Hexagrams for Self-Cultivation: Zhu Xi's Philosophy of Divination

Hon Tze-ki (State Univ. of New York at Geneseo, IKGF Visiting Fellow)

Can Confucianism Save the World? Reflections on Confucian Politics and Destiny

Joseph Chan (University of Hong Kong)

The Realization of the Unpredictable: Tang Junyi on Self-Cultivation

Thomas Fröhlich (University of Erlangen-Nuremberg, IKGF Affiliate)

Donnerstag, 17. Juli 2014

OPEN FORUM

Chair: Hon Tze-ki

Self-Cultivation in Confucianism, Buddhism, and Daoism

dien des *Yijing* leistete, indem er den Klassiker in einen Ratgeber zur individuellen Meisterung verschiedener Lebenslagen transformierte.

Der erste Tag des Workshops endete mit zwei anregenden Studien zum modernen Konfuzianismus. Zuerst stellte Professor Joseph Chan die wichtigsten Aspekte aus seinem neuen Buch *Confucian Perfectionism: A Political Philosophy for Modern Times* vor. Er erklärte, dass konfuzia-

nische Auffassungen von Höflichkeit, gegenseitiger Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft einer Erziehung in Bürgertugenden zuträglich wären und damit eine Grundlage für einen funktionierenden demokratischen Rechtsstaat bildeten. Dies entspreche einer normativen, konfuzianischen Perspektive zur Beurteilung, inwieweit soziale und politische Ordnungssysteme, es ihren Mitgliedern ermöglichten, nach moralischer Selbstvervollkommnung zu streben.

Anschließend untersuchte Professor Thomas Fröhlich (FAU; IKGF Faculty Affiliate), die Vorstellungen des Weisen und der Selbstkultivierung im Denken von Tang Junyi 唐君毅 (1909-1978). Tatsächlich, so Fröhlich, nahm Tang an, es bestehe eine ontologische Kluft zwischen dem sublimen Zustand des „Weise-Seins“, mit dem eine intuitive Erkenntnis des „Himmels“ einhergeht, und der profanen Praxis der Selbstkultivierung, die darauf ausgerichtet ist, „ein Weiser zu werden“. Auf Basis einer Analyse dieser Konstellation stellte Fröhlich die Behauptung auf, Tangs moderner Konfuzianismus sei im Wesentlichen theologisch geprägt.

Die öffentliche Diskussion fand am zweiten Tag des Workshops statt. Die Teilnehmer des Workshops und die Zuhörer erörterten Themen wie die Auffassungen über mögliche Anreize zur Selbstkultivierung, den Einfluss des Daoismus und des Buddhismus auf die konfuzianische Selbstkultivierung sowie die Bedeutung des Konfuzianismus im 21. Jahrhundert. Alle hofften, dass die konfuzianische Selbstkultivierung auch bei zukünftigen Workshops und Konferenzen im Fokus der Aufmerksamkeit stehen wird.

Prof. Dr. HON Tze-ki
(State University of New York at Geneseo; IKGF Visiting Fellow)

KURZ NOTIERT

Planning Meeting

Am 9. Mai 2014 initiierte unser Beiratsmitglied Lisa Raphals ein Treffen mehrerer Kollegen, das dazu diente, methodische und praktische Fragen zur Bearbeitung der Thematik von **Schicksal und Divination zwischen Altem China und antikem Mittelmeerraum** auszuloten. Neben dem Direktor Michael Lackner nahmen weitere Sinologen, Klassizisten und Komparatisten teil: Esther Eidinow (Nottingham University), Michael Flower (Princeton University), Richard King (Bern University) und Muchou Poo (Chinese University of Hong Kong). Sie bilden den Kern einer Gruppe, die die Thematik im Mai 2015 in einem eigenen Workshop zum Thema „Fate, Freedom and Prediction:



Reflections on Comparative Method in Early China and the Ancient Mediterranean“ systematisch angehen wird.

International Medieval Congress in Leeds

Vom 7. bis zum 10. Juli 2014 nahm Andreas Holndonner am International Medieval Congress in Leeds teil. Die Veranstaltung fand in diesem Jahr bereits zum 21. Mal statt und stellt die größte einschlägige wissenschaftliche Fachtagung in Europa dar. Gemeinsam mit Cornelia Scherer (Erlangen) und Birgit Kynast (Mainz) war es Holndonner möglich, eine Session zur Kanonistik zu veranstalten. Dort stellte er in einem Vortrag mit dem Titel „Between Fate, Providentia Dei, and the Free Will: Investigations

in Medieval Canon Law on the Basis of Selected Examples, 700–1140“ das Erlanger IKGF sowie sein eigenes Forschungsprojekt der internationalen Fachwissenschaft vor. Neben der engeren Vernetzung mit Forscherinnen und Forschern an anderen deutschen Hochschulen sowie mit anderen Forschungsprojekten an der FAU stand dabei vor allem das Einklinken des Erlanger IKGF in die internationale Kanonistik im Vordergrund. (Dr. Andreas Holndonner; IKGF Research Fellow)

Revisiting Early Modern Prophecies (c.1500-c.1815) *

Vom 26.-28. Juni 2014 richteten mein Kollege Dr. Ariel Hessayon und ich selbst, Dr. Lionel Laborie, am Goldsmiths College der University of London eine bedeutende internationale Konferenz zum Thema frühmoderner Prophezeiungen aus. Dieses Zusammentreffen, zu dem beinahe 100 Redner aus 25 Ländern anreisten, war die größte Veranstaltung dieser Art in den letzten Jahren. Goldsmiths, die Organisation Panacea Charitable Trust, sowie sieben akademische Verlage ließen der Konferenz ihre großzügige Unterstützung zukommen. Die Zielsetzung der Zusammenkunft bestand darin, den Stellenwert und die Bedeutung, die Prophezeiungen und anderen Formen der Voraussagung, wie etwa der Astrologie und der Numerologie, im frühmodernen Europa beigemessen wurden. Das Ergebnis dieser Untersuchungen übertraf unsere Erwartungen: In den Ver-

zeichnissen fanden sich Spuren von beinahe jedem Ort auf dem europäischen Festland, einschließlich des Osmanischen Reiches und der am Atlantik siedelnden Völker.

Anhand der unermesslichen Vielfalt der ausgewählten Schriftstücke ließ sich der Eindruck gewinnen, dass

REVISITING EARLY MODERN PROPHECIES (c.1500-c.1815)

International Conference organised by Dr Ariel Hessayon and Dr Lionel Laborie

26-28 June, 2014
Goldsmiths, University of London

More info: www.gold.ac.uk/history/research/panacea-society/prophecies-conference

MANCHESTER UNIVERSITY PRESS | PICKERING & CHATTO PUBLISHERS | Springer | theswedenborgsociety | Goldsmiths UNIVERSITY OF LONDON

KEYNOTE SPEAKERS:
Irena Backus (Geneva)
Nigel Smith (Princeton)
Christopher Rowland (Oxford)

100 Speakers including:
Pedro Barbero (Verona)
Miguel de Base (Groningen)
Michael Drotter (Osaka)
Julian Goodare (Edinburgh)
Martin Greg (Byzantium)
Crawford Griffiths (Bristol)
Jacqueline Hurst (Rio de Janeiro)
Warren Johnson (Algeria)
Adrian Johns (Venezia)
Nick McDowell (Exeter)
Isabelle Mignot (Leuven)
Glyn Parry (Rochester)
Markus Rasmussen (Bologna)
Jo Spagna (Lucca)
Willem Steyn (Edinburgh)
Xenia von Tippelskirch (Berlin)
Ludie Tuttle (Kansas)
Vladimir Ushakov (Prague)
Steven Vander Brugghe (Kalamazoo)
Andrew Weeks (Illinois State)

Early bird special (before 1 June): £100 (non-residents: £75)

KOMMENTAR

Eindrücke zum IKGF und dem *Committee on Social Thought* *

“Mir wurde das große Glück zuteil, mein Aufbaustudium am *Committee on Social Thought* der Universität von Chicago – einer der faszinierendsten Einrichtungen für Bildung und Wissenschaft im Bereich des Hochschulwesens – absolvieren zu dürfen. Es war eine derart mitreißende Erfahrung, die interdisziplinäre Ausrichtung dieser Bildungseinrichtung sowie die dortige Beschäftigung mit verschiedenen Arten von akademischer Forschung und wissenschaftlichem Schreiben miterleben zu dürfen, dass ich bis heute davon zehre. Viele Jahre lang habe ich mich danach gesehnt, diese berauschte intellektuelle Atmosphäre noch einmal zu erfahren. Doch es war mir mitunter lediglich vergönnt, zumindest für kurze Zeit ein ähnliches Arbeitsklima auf mich wirken zu lassen. Am IKGF fühlte ich mich an die intellektuelle Atmosphäre und die wahrhaft interdisziplinäre Ausrichtung, die mich während meiner

Jahre in Chicago derart begeistert hatten, erinnert. Hier entsteht durch das Zusammentreffen von Forschungsstipendiaten aus aller Welt und den umfassenden humanistischen Fragestellungen, die sich definitiv aus dem Themenfeld Vorhersage, Schicksal und Zukunft ergeben, dieselbe Dynamik wie am *Committee on Social Thought* viele Jahre zuvor. Durch die ausgeglichene Mischung aus öffentlichen Vorträgen, Kolloquiumsdiskussionen, Workshops, Konferenzen und Reading Sessions wird am IKGF die ideale Voraussetzung dafür geschaffen, gezielt zu forschen und „maßgebliche“ geisteswissenschaftliche Fragestellungen, die sowohl für Akademiker als auch für intellektuelles Publikum im Allgemeinen von Belang sind, zu erschließen.“

Prof. Dr. Robert André LaFleur
(Beloit College, Wisconsin ; IKGF Visiting Fellow)

die Periode der Frühmoderne in beispielloser Weise die Erstellung von Prophezeiungen und ihre Verbreitung über nationale, linguistische und religiöse Grenzen hinweg begünstigte. Während der Reformation und den anschließenden Religionskriegen schnellte die Anzahl von Weissagungen in die Höhe. Folglich fungieren Prophezeiungen als Spiegelbilder der (unruhigen) Zeit, in der sie entstehen. Propheten, die sich während dieser tiefgreifenden politischen und religiösen Krisen etablierten, wurden oftmals als Hoffnungsträger erfahren und erreichten dank der Entwicklung der Druckpresse ein breiteres Publikum. Sie prophezeiten, dass sich die gegebenen Umstände in der Zukunft nicht ändern würden und kündigten gemeinhin Katastrophen, die vor der zweiten Parusie Christi eintreten sollten, an.

Allerdings stimmten die meisten frühmodernen Weissagungen in einem Paradoxon überein: Wenn frühmoderne Propheten sich nicht erfüllten, überlebte doch die Prophetie als Genre der Wahrsagung in der gesamten Frühmoderne, wobei ältere Prophezeiungen fortwährend an die zeitgenössischen Begebenheiten neu angepasst wurden. Dies warf zwangsläufig

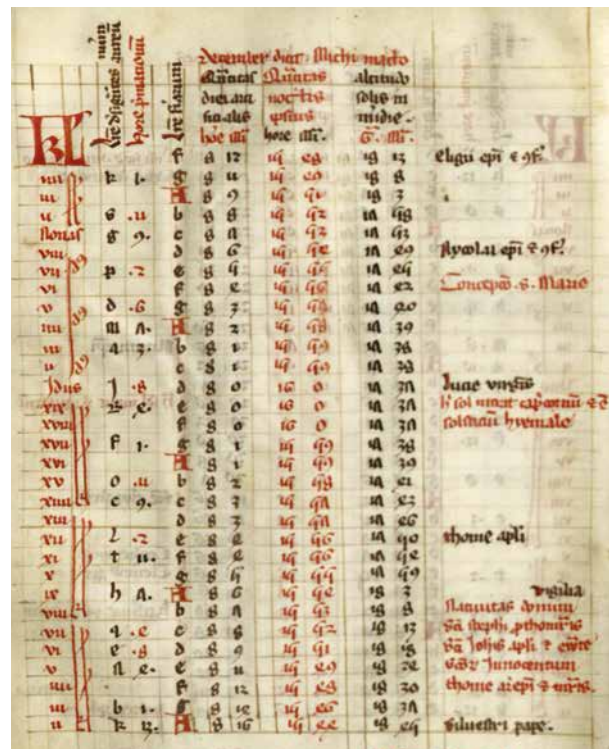
die Frage nach der Aufklärung, die in den Diskussionen einen zentralen Stellenwert einnahm, auf. Im Gegensatz zur Astrologie, die während des 18. Jahrhunderts in den Hintergrund treten musste, stieg die Anzahl der veröffentlichten Prophezeiungen in dieser Zeit nämlich noch. Wahrsagungen, so verdeutlichten etliche Redner, stießen noch über die Phase der Französischen Revolution hinausgehend bei vielen Verfechtern der Ideen der Aufklärung auf Anklang.

Angesichts solcher Fallstudien wurde übereinstimmend befunden, dass im Zeitalter der Aufklärung entstandene Prophezeiungen und millenaristische Vorstellungen einer Neubewertung unterzogen werden müssen. Die Konferenz stieß auf große Begeisterung, die auch in den sozialen Netzwerken zum Ausdruck kam. Folglich tragen sich die Organisatoren mit dem Gedanken, eine gemeinschaftliche Plattform, die eine engere Zusammenarbeit und staatliche Unterstützung bedeuten könnte, einzurichten. Weitere Veranstaltungen und Projekte werden bald angekündigt. (Dr. Lionel Laborie, Goldsmiths College University of London; IKGF Visiting Fellow)

Ein medizinisch-astrologisches Kompendium in Erlangen: Tractatus medico-astrologici et philosophiae naturalis cum aliis

Man muss nicht lange mit dem IKGF zu tun gehabt haben, um zu wissen, wie groß das Interesse der Menschen in der Vormoderne an Themen wie Astrologie, Astronomie und Prognostik war. Ein augenscheinliches Beispiel hierfür bietet eine Sammlung medizinisch-astrologischer und philosophischer Schriften, die sich in der Universitätsbibliothek Erlangen befindet (Ms. 434 - Irm. 264, 13.-14. Jh.). Dieses Kompendium überliefert unter anderem Abschriften von Albertus Magnus, Abu Masar und das *Secretum Secretorum*. Das Interesse an Astrologie zeigt sich vor allem an der „Rahmung“ der Sammlung, beginnend mit einem Kalender – hier im Bild – und endend mit einer Art Zusammenfassung über die Grundlagen der Astrologie.

Der Kalender selbst befindet sich auf Blatt 2-7, sodass es für jeden Monat ein Kalenderblatt gibt. Die Datierung der Tage erfolgte mit römischen Ziffern, abgefasst in Rot, wobei der Erste des Monats mit dem Kalenden-Monogramm symbolisiert wurde. Zwischen den römischen Festtagen wurden die römischen



Kalenderblatt zum Monat Dezember, Ms. 434, Universitätsbibliothek Erlangen, mit freundlicher Genehmigung derselben.

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Zahlen in abnehmender Reihenfolge eingetragen und jeweils mit der Zahl begonnen, die nötig war, damit der nächste Festtag auf die römische Eins fallen wird.¹ Der Monatsname wurde in Rot abgefasst und mit einem Sinnspruch wiedergegeben, welcher stets im Stil „*Ianuarius dicit poto*“ verschriftlicht wurde. Darüber hinaus enthält er sechs Spalten, die über astronomische Fragen Aufschluss geben: Die Bezifferung des Neumondes (*litterae designates numerus aureum*),² das Eintreten der Stunde der Konjunktion in arabischen Ziffern (*horae primationum*), die Bezeichnung der Wochentage (*litterae feriarum*), die Dauer des Tages und der Nacht in arabischen Ziffern (*Quantitas diei artificialis* bzw. *Quantitas noctis ipsius*) und die Höhe des Sonnenstandes zur Mittagsstunde in Grad und Minuten (*altitudo solis in midie/meridie*) ebenfalls in arabischen Ziffern. Unter dem Kalender finden sich zwei Zeilen, die die Dauer der Dämmerung zu Beginn und zur Mitte des Monats in arabischen Ziffern in Stunden und Minuten wiedergeben (*Quantitas crepisculi matutini seu et vespertini; In principi huius mensis* bzw. *In medio huius mensis*). In den Zeilen der Tage finden sich Festtage des Jahres verzeichnet. Auffällig ist, dass kein beweglicher Festtag – nicht einmal Ostern oder Pfingsten – eingetragen ist, wodurch die Bestimmung des Jahres nicht eindeutig möglich ist.³ Weiterhin fällt die große Anzahl der Marienfesttage auf, darüber hinaus

sind einige Festtage in roten Buchstaben geschrieben, ebenso der Eintritt eines neuen Sternbildes.

Räumlich lässt sich der Ursprung des Kalenders aufgrund der genuin französischen Datierung mancher Feiertage⁴ wohl in Frankreich verorten. Damit wäre der Vermutung des Erlanger Findbuches entsprochen, dass es sich bei dem Kompendium um die Aufzeichnungen eines in Montpellier studierenden Mediziners handeln könnte. Das Kompendium zeigt sich damit wiederum als eines der vielen historischen Belegstücke, die auch in Erlangen vorhanden sind, für das große Interesse an Fragen des Zukünftigen. (Dr. Hans-Christian Lehner, IKGF Research Fellow und Maximilian Nix, IKGF Research Assistant)

¹ Bsp.: KL, IIII, III, II, NON, VIII, VII, VI, V, IIII, III, II, IDUS, etc.

² Die Zählung der Buchstaben erfolgt nach dem Meton-Zyklus, wobei den Buchstaben des Alphabets Zahlenwerte zugeordnet werden, beginnend bei a = 1. Gezählt wird in Achterschritten, wobei über 19 bei 1 angefangen wird, sodass sich die Reihe nach 19 Buchstaben wiederholt. Vgl.: Otto Neugebauer, *The Exact Sciences in Antiquity*, Rhode Island 1957, S. 6.

³ Grenzt man die Möglichkeiten aufgrund der Schrift auf das 13./14. Jahrhundert ein, so bleiben – aufgrund des Sonntagsbuchstaben A – folgende Möglichkeiten: 1206, 1217, 1223, 1234, 1245, 1251, 1262, 1273, 1279, 1290, 1301, 1307, 1318, 1329, 1335, 1346, 1357, 1363, 1374, 1385, 1391. Vgl. Hermann Grotefend, *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Hannover 1971, S. 134.

⁴ So z.B.: *Mariae Egypticae* am 9. April oder Margarete v. m. am 15. Juli.

VISITING FELLOWS



Prof. Dr. Reinhard Emmerich, Institut für Sinologie und Ostasienkunde, Universität Münster; Aufenthalt: Oktober 2014 – März 2015, Forschungsthema: Der Ruf nach Selbstbestimmung – Das Anti-Guoyu (*Fei Guoyu* 非國語) von Liu Zongyuan 柳宗元 (773-819) – Übersetzung und Kommentar.



Prof. Dr. Marta Hanson, Institute for the History of Medicine, The Johns Hopkins University (USA); Aufenthalt: Juni – Juli 2014, Forschungsthema: Das Verstehen ist greifbar (*liaoran zai wo* 瞭然在握): Die Kunst des Handlesens, Weissagung und die chinesische Gedächtniskunst.



PD Dr. Ulrich Lau, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg; Aufenthalt: November 2014 – April 2015, Forschungsthema: Die in mantischen Manuskripten und Gesetzestexten aus der Qin-Dynastie dargestellte Verbindung zwischen Weissagung und Rechtsprechung.



Prof. Dr. Alexander Fidora, Universität Autònoma de Barcelona; Aufenthalt: März 2014 – Juli 2014, Forschungsthema: Mantik im Mittelalter; aristotelische Nichtwissenschaft oder nicht-aristotelische Wissenschaft



Dr. Uta Kleine, Historisches Institut, Fernuniversität Hagen; Aufenthalt: September 2014 – Juni 2015, Forschungsthema: Zukunft zwischen Diesseits und Jenseits. Zeitschichtung und Formen ihrer Visualisierung in Traumvisionen des früheren Mittelalters (8.-12. Jahrhundert).



Prof. Dr. Agostino Paravicini Bagliani, Université de Lausanne; Aufenthalt: Oktober 2014 – Dezember 2014, Forschungsthema: Wissenschaft, Divination und Prophezeiung im päpstlichen Haus während des Spätmittelalters.



Prof. Dr. Gian Luca Potestà, Università Cattolica Milano; Aufenthalt: Juli 2014 – September 2014, Forschungsthema: Astrologie und Prophezeiung – Genese und Belange des unedierten Liber Horoscopus und seiner anonymen Erläuterung.



Dr. Josefina Rodríguez Arribas, The Warburg Institute, University of London; Aufenthalt: Oktober 2014 – März 2015, Forschungsthema: Die Vorhersagen der Zukunft im Mittelalterlichen Denken: Die Verbreitung der Geomantie unter Juden.



Dr. Petra Schmidl, Cluster of Excellence “The Formation of Normative Orders”, Universität Frankfurt/Main; Aufenthalt: Oktober 2014 – März 2015, Forschungsthema: Der Sultan und die Sterne – ‘Kitab al-Tabsira fi ilm al-nujum’ von al-Ahraf Umar (Jemen, 1296).



Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Biggemann, Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin; Aufenthalt: September 2014 – Oktober 2014, Forschungsthema: Prophetie und Politik im Mittelalter und Früher Neuzeit.



Prof. Dr. Georges Tamer, Lehrstuhl für Orientalische Philologie und Islamwissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg; Aufenthalt: Oktober 2014 – März 2015, Forschungsthema: Zeit und Schicksal im Koran; Prophezeiung, Politik und Astrologie in einem pseudo-platonischen Text des 10. Jahrhunderts.



Dr. Lorenza Tromboni, Società Internazionale per lo Studio de Medioevo Latino (SISMEL); Aufenthalt: Juli 2014 – Dezember 2014, Forschungsthema: Die Entwicklung eines europäischen Mythos zwischen Mittelalter und Moderne: Die Legende der Wiederkehr Karls des Großen.



Prof. Dr. Jürgen van Oorschot, Lehrstuhl für Altes Testament II, Universität Erlangen-Nürnberg; Aufenthalt: Oktober 2014 – März 2015, Forschungsthema: Prophezeiung im antiken Israel und prophetische Literatur im frühen Judentum.



Dr. Julia Eva Wannemacher, Institut für Geschichte, Humboldt-Universität zu Berlin; Aufenthalt: November 2014 – April 2015, Forschungsthema: Super-Hieremiam – Prophezeiung und Politik im 13. Jahrhundert.

IMPRESSUM

Herausgeber



INTERNATIONALES KOLLEG
für Geisteswissenschaftliche Forschung

Kollegsleiter

Prof. Dr. Michael Lackner

Redaktion

Dr. Esther-Maria Guggenmos

Mit * gekennzeichnete Beiträge wurden von Cosima Herbst, M.A., ins Deutsche übersetzt. Julia Grasser, M.A., übernahm mit die Zusammenstellung der Beiträge.

‘Käte Hamburger Center (KHC)

– Advanced Study in the Humanities’

ist die offizielle englische Bezeichnung der zehn deutschlandweit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufenen „Internationalen Kollegs für Geisteswissenschaftliche Forschung“. Wir verwenden daher auch diesen Namen und seine Abkürzung in unseren Veröffentlichungen.

Internationales Kolleg
für Geisteswissenschaftliche Forschung

Hartmannstraße 14

91052 Erlangen

Telefon: +49 (0)9131 85 - 64340

Fax: +49 (0)9131 85 - 64360

Email: redaktion@ikgf.uni-erlangen.de

Internet: www.ikgf.fau.de

ISSN (Print) 2364-2572

ISSN (Online) 2364-2653

Gestaltung

Florian Wagner

Auflage und Erscheinungsform

Dieser Newsletter erscheint sowohl in deutscher als auch englischer Sprache in einer Auflage von jeweils 300 Exemplaren. Er ist gedruckt und als Email abonierbar und steht zum Download zur Verfügung. Um regelmäßig Informationen über Veranstaltungen am Forschungskolleg zu erhalten, fügen Sie gerne Ihre Email-Adresse unseren Mailinglisten hinzu. Regelmäßige Informationen erhalten Sie über (ikgf-info), den halbjährlichen Newsletter in elektronischer Form über (ikgf-news).



Im Herbst bildete sich spontan mit Dr. Josefina Rodríguez Arribas und Dr. Petra Schmidl, zwei Gastwissenschaftlerinnen am Kolleg, sowie Dr. Flora Vafea aus München, eine Interessengruppe zur Bedeutung und konkreten Nutzung von Astrolabien. Am 15. Oktober fand sich eine Gruppe interessierter Wissenschaftler und Studenten zusammen, die ein vertieftes Verständnis des komplexen astronomischen Instrumentes erwerben konnte und dieses bei einer zweiten Sitzung am 27. November, in Kooperation mit dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, in einem Seminar vor Ort vertiefte.

AUSBLICK

Das Kolleg beginnt sich bereits jetzt auf die zweite Laufzeit vorzubereiten. Größere Konferenzen und Workshops sind in Planung. Gegenwärtig weisen – neben den Forschungen zu einem vertieften, kulturell verorteten Verständnis von Astrolabien – die Arbeiten im Bereich der Prophetie und des frühen chinesischen Rechts Konvergenzen auf. Auf dem Gebiet der Prophetie hat dies zur Bildung einer kleinen Forschergruppe geführt. Im Sommer nächsten Jahres wird es auch erstmals eine vom BMBF veranstaltete gemeinsame Konferenz aller Käte Hamburger Kollegs geben.

DIE NÄCHSTE fate

In der nächsten *fate* berichten wir über:

- die Konferenz „Optimism and Scepticism regarding Progress in Late 19th-Century and Republican China II“ (Prof. Thomas Fröhlich), Oktober 2014
- die gemeinsame Konferenz mit der „Fundacion de San Millán de la Cogolla“ zum Thema „On the Road in the Name of Religion II. Ways and Destination in Comparative Perspective – Medieval Europe and Asia“ (Prof. Klaus Herbers), November 2014
- den Workshop „Tibetan Divination“ (Prof. Donatella Rossi), Dezember 2014
- den Workshop „Jewish Divination“ (Dr. Josefina Rodríguez Arribas), März 2015
- den Workshop „Fate, Freedom and Prediction: Reflections on Comparative Method in Early China and the Ancient Mediterranean“ (Prof. Lisa Rapahals / Prof. Michael Lackner), Mai 2015



Internationales Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Hartmannstraße 14 · 91052 Erlangen

Telefon: +49 (0)9131 85 - 64340 · Fax: +49 (0)9131 85 - 64360

www.ikgf.fau.de

ISSN (Print) 2364-2572

ISSN (Online) 2364-2653